Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 174. Bromberg, Dienstag den 2. August 1932. 56. Jahrg.

Das Kabinett Papen gewinnt die Reichstagswahlen.

Mit einer Wahlbeteiligung, die mit 83 Proz. den vorangegangenen Wahlhandlungen zur Reichspräsidenten-Wahl und zur Neubesetzung der deutschen Landtage nicht nachstand, hat gestern das deutsche Volk neue Sendboten für den Wallot-Bau bestimmt. Die Voraussage unseres Mitarbeiters, die wir in der letzten Sonntags-Ausgabe veröffentlichen, hat sich dabei im wesentlichen erfüllt: Eine Überraschung gab es lediglich bei den Kommunisten. Man hatte ihnen allgemein einen weiteren Niedergang prophezeit. Sie haben jedoch ihre Stimmen und Sitze vermehren können. Die Herkunft ihres Gewinns von 11 Mandaten läßt sich leicht berechnen. Die Kommunisten haben zunächst die sechs Sitze der leer ausgegangenen Sozialistischen Arbeiter-Partei übernommen und außerdem den Verlust von drei Mandaten für sich gutgeschrieben, den die Sozialdemokratie zu verbuchen hat. Die restlichen zwei Mandate können von den Jungwählern herkommen (es wurden insgesamt 25 Mandate mehr gewählt!), oder auch einen weiteren Verlust der Sozialdemokratie bedeuten, der dann bei dieser Partei durch den Zuzug von früheren Wählern der Staatspartei ausgeglichen wurde.

Damit wurde der nationalsozialistische Einbruch in die Reihen der Marxisten abgewiesen. Das Ergebnis vom 31. Juli beweist deutlich, daß Hitler die ungeheuere Schar seiner Anhänger fast ausschließlich aus dem proletarisierten Bürgertum heranholt, dessen Mittelparteien wie Butter vor der Juli-Sonne zerschmolzen sind. Darüber hinaus schwören fast alle Jungwähler zu seiner Fahne, die er im wesentlichen der Propaganda der marxistischen Parteien zu entziehen vermochte. Daß es den Nationalsozialisten gelang, ihre gewaltigen Erfolge bei den Reichstagswahlen vom September 1930 und deren Verdoppelung bei den letzten Landtagswahlen noch um 15 Mandate zu übertreffen, ist eine gewaltige Leistung, die eine offene Beteiligung der weitaus größten Partei des neuen Reichstages an der Regierungsgewalt geradezu herausfordert.

Das Zentrum hat zusammen mit der Bayerischen Volkspartei seine Macht verstärken können; aber der Zuwachs hat sich in mäßigen Grenzen gehalten und das vorausgesehene Ergebnis ebensowenig beeinflußt wie die Beute der Deutschnationalen, die sich bei schwerster Konkurrenz mit der benachbarten Hitler-Partei mit einem Verlust von nur 5 Mandaten einigermaßen gehalten haben.

Wer ist nun als Gewinner der Wahlschlacht zu bezeichnen? Hitler kann eine Spitzenleistung für sich buchen, die von keiner anderen Partei auch nur entfernt erreicht wird; aber die absolute Mehrheit hat er nicht gewonnen auch nicht mit Hilfe der Deutschnationalen. Selbst wenn man alle rechtsbürgerlichen kleinen Gruppen hinzuzählt, fehlen noch einige Prozente zur Hälfte des Reichsparlaments. Die Schlüsselstellung hat, rein äußerlich betrachtet, das Zentrum oder der Kommunismus. **In Wahrheit hat sie die Regierung Papen,** die dem Zentrum ihre Bedingungen stellen kann; denn das auf des Reichspräsidenten Vertrauen gestützte Reichskabinett kann bei dieser Situation, die genau so ungeklärt wie die preußische ist, entweder noch eine Zeitlang mit dem Art. 48 regieren, oder durch ein Verbot der Kommunistischen Partei und die damit verbundene Ungültigkeitserklärung der kommunistischen Mandate eine Rechtsmehrheit herstellen, die das Zentrum übergeht.

So sind beide Schlüsselparteien von der Reichsregierung unter Druck gestellt; aber auch diese selbst steht in gewisser Weise unter Druck. Auf die Dauer kann sie nicht ohne Reichstag arbeiten, und wenn sie zur Vermeidung parlamentarischer Gegenzüge die Verfassung ändern wollte, brauchte sie sogar eine qualifizierte Mehrheit.

Diese Notwendigkeit ist vorgeschrieben durch das legale Regiment des Reichspräsidenten v. Hindenburg, der auch bei der jetzt verpflichtenden Verfassung dem Reichstag als gewichtiger Faktor gegenübersteht. Diese Notwendigkeit ist ferner geboten durch die nur mit übermenschlicher Gewalt zu meisternde Wirtschaftskrise unserer deutschen Brüder im Reich, deren Wähler sich in qualifizierter Mehrheit — auch das wird viel zu wenig beachtet! — zu sozialistischen Parteien bekannt haben. Der Grund dafür ist leicht zu finden:

Das deutsche Volk ist durch das Traktat von Versailles in ganz besonderer Weise proletarisiert worden.

*

Der neue und der alte Reichstag.

Parteien	Stimmen 14. September 1930	Stimmen 31. Juli 1932	Abgeordnete bisher	Abgeordnete jetzt	Abgeordnete Unterschied
Nationalsozialisten	6 406 397	13 732 777	110	229	+ 119
Sozialdemokraten	8 575 343	7 951 245	136	133	— 3
Kommunisten	4 590 179	5 278 094	78	89	+ 11
Zentrum	4 126 983	4 586 501	69	76	+ 7
Deutschnationale	2 457 680	2 172 941	42	37	— 5
Bayrische Volkspartei	1 058 637	1 190 453	19	20	+ 1
Deutsche Volkspartei	1 577 381	434 548	27	7	— 20
Staatspartei	1 322 039	371 378	16	2	— 14
Christlich-Soziale	869 613	364 749	14	2	— 12
Wirtschaftspartei	1 361 761	146 061	21	2	— 19
Deutsche Bauernpartei	339 434	137 081	5	2	— 3
Württembergische Bauernpartei	} 1 108 145	96 859	3	2	— 1
Landvolk-Partei		91 284	16	1	— 15
Sozial. Arb. Partei	—	72 169	6	—	— 6
Deutsch-Hannov. Partei	104 286	46 873	3	—	— 3
Volksrechts-Partei	271 284	40 887	—	—	—
Außerdem	1 055 302	122 246	12	—	—
Insgesamt	35 224 464	36 845 269	577	602	+ 25

Anmerkung: Die Ziffern für den neuen Reichstag entsprechen ebenso wie die Reihenfolge der Parteien dem soeben verkündeten vorläufigen amtlichen Wahlergebnis. — Die zum Vergleich angeführten Mandatszahlen des aufgelösten Reichstags entsprechen der Verteilung der Abgeordnetensitze am Auflösungstage und berücksichtigen die bis dahin eingetretenen Veränderungen gegenüber dem Wahlergebnis vom 14. 9. 1930. So wurden damals z. B. 107 Nationalsozialisten gewählt; durch Übertritte aus anderen Fraktionen vermehrte sich ihre Mandatsziffer aber bis zur Reichstags-Auflösung auf 110 Umgekehrt mußte die Sozialdemokratische Partei von ihren im September 1930 gewählten 143 Abgeordneten sechs an die neugegründete Sozialistische Arbeiter-Partei und einen an die Kommunisten abgeben. Die Wählerstimmen für die am Tage der Reichstags-Auflösung vorhandenen 6 Abgeordneten der Sozialistischen Arbeiter-Partei, die jetzt nicht mehr gewählt wurden, sind also in den am 14. 9. 1930 für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen enthalten. — Die in der vorletzten Zeile der Tabelle „außerdem" angeführten 12 Abgeordneten des aufgelösten Reichstags verteilen sich auf folgende (jetzt nicht mehr vertretene) Gruppen: 6 Volksnationale Reichsvereinigung, 4 Konservative Volkspartei und 2 Fraktionslose. — Die am 31. 7. 1932 gewählten beiden Mandate der zusammengeschmolzenen Wirtschaftspartei stehen noch nicht fest. Wenn sie gestrichen werden sollten, fallen sie der Bayrischen Volkspartei zu, mit der die Wirtschaftspartei eine gegenseitige Verrechnung der Reststimmen auf der Reichsliste der Bayrischen Volkspartei vereinbart hatte.

Die Reichstage von 1919—1932.

Prozentualer Anteil der einzelnen Parteien, nach Gruppen geordnet.

	19. 1. 1919	6. 6. 1920	4. 5. 1924	7. 12. 1924	20. 5. 1924	14. 9. 1930	31. 7. 1932	L* 1932
Linke:								
Kommunisten	—	2,0	12,6	9,0	10,6	13,1	14,8	11,7
Sozialdemokraten	45,5	40,1	20,5	26,0	29,8	24,5	22,1	20,7
Demokraten (Deutsche Staatspartei)	18,5	8,4	5,7	6,3	4,9	3,8	0,3	1,2
Zusammen	64,0	50,5	38,8	41,3	45,3	41,4	37,2	33,6
Mitte:								
Zentrum	19,7	13,1	13,4	13,6	12,0	11,8	12,6	} 17,1
Bayerische Volkspartei	—	4,4	3,2	3,7	3,1	3,0	3,3	
Zusammen	19,7	17,5	16,6	17,3	15,1	14,8	15,9	17,1
Rechte:								
Deutsche Volkspartei	2,6	2,9	9,4	7,8	14,0	4,5	1,2	} 7,4
Rechtsbürgerliche Parteien	4,4	14,0	9,2	10,1	8,7	14,0	1,5	
Deutschnationale	10,3	15,1	19,5	20,5	14,3	7,0	6,1	6,2
Nationalsozialisten	—	—	6,5	3,0	2,6	18,3	38,0	35,7
Zusammen	17,3	32,0	44,6	41,4	39,6	43.8	46,9	49,3

*) Die letzte Rubrik (L 1932) berichtet über den prozentualen Anteil der Reichsparteien in dem vom Herbst 1931 bis zum Sommer 1932 neugewählten Landtagen der deutschen Freistaaten.

Das Ausland zum Wahlergebnis.

Die englische Presse.

London, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) In den Berichten der Londoner Presse über das Ergebnis der Reichstagswahl wird unterstrichen. daß sich eine klare Entscheidung nicht ergebe, und **daß damit die Vorbedingungen für das Weiterbestehen der Papen-Regierung gegeben seien.** Das Ergebnis der Wahlen, so sagen die **„Times"**, sei das Remis, auf das nach Ansicht einiger Kreise Herr von Papen gehofft habe.

Der **„Daily Telegraph"** sagt, Hitlers Hoffnungen seien für immer dahin. Er könne eine Regierung nur bilden, wenn er sich mit den anderen Gruppen einige, sonst bleibe ihm nur übrig, die Methode der Rechtmäßigkeit fallen zu lassen.

Der liberale **„News Chronicle"** sagt, daß die nationalsozialistische Bewegung ihren Höhepunkt erreicht habe und sogar schon in den Hochburgen des Nationalsozialismus, wie Ostpreußen, einen Rückgang zeige.

Nach Ansicht des sozialistischen **„Daily Herald"** ist der Rückgang der nationalsozialistischen Stimmen in einigen Bezirken einer der wichtigsten Charakterzüge des Wahlergebnisses.

*

Das Echo der Reichstagswahlen in Paris.

Paris, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nur ein kleiner Teil der Pariser Morgenblätter bespricht schon die bisher vorliegenden Wahlergebnisse der Reichstagswahlen. Während der Erfolg der Nationalsozialisten und derjenigen der Deutschnationalen hier allgemein vorausgesehen wurde, zeigt man sich einigermaßen überrascht über die Stärkung der Kommunisten und den völligen Zusammenbruch der kleinen Parteien.

Der **„Petit Parisien"** schreibt u. a., daß die Reichsregierung sich ebensowenig vor dem neuen wie vor dem alten Reichstag vorstellen könne und **daß das Zentrum nach wie vor das Zünglein an der Waage darstellen werde.** Der gleichen Auffassung ist auch der sozialistische **„Populaire"**. Die Reichsregierung, so schreibt das Blatt, habe ihren Wunsch in Erfüllung gehen sehen, daß die Wahl keinen regierungsfähigen Reichstag gebracht hätte. **Auf parlamen-**

tarischem Boden habe die Regierung von Papen-Schleicher die Schlacht gewonnen. Die Frage sei nunmehr, ob sie sich auf den außerparlamentarischen Boden stellen werde. Die „Ere Nouvelle“ ist der Auffassung, daß die unzufriedenen Elemente nur das Lager gewechselt hätten. Diese Tatsache allein beweise, daß die Reichsregierung den verkehrten Weg gegangen sei.

Burgfriede nach den Wahlen.

Der deutsche Reichspräsident hat durch eine auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung ein mit dem Wahltage in Kraft tretendes **Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen,** also auch solcher in geschlossenen Räumen, erlassen, das zu dem in Kraft bleibenden Demonstrationsverbot hinzutritt. Das Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen ist auf die Tage **vom 31. Juli bis 10. August** befristet.

Nach der starken politischen Erregung, welche die Wahlzeit mit sich gebracht hat, soll das Verbot den politischen Frieden fördern. Es ist der Wunsch des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, daß nach durchfochtenem Wahlkampf die politischen Leidenschaften wenigstens einige Tage lang ruhen sollen. Die letzten Wochen haben außerdem an den Dienst der Polizeibeamten so ungewöhnlich hohe Ansprüche gestellt, daß auch ihnen — so heißt es in der Begründung der Verordnung — eine Ruhe- und Erholungspause gegönnt werden muß.

•

Koalition in Hessen

zwischen Nationalsozialisten und Zentrum?

Gelegentlich einer Landbundversammlung in Gotha erklärte der thüringische Staatsminister Baum, der hessische Zentrumsminister habe ihm ausdrücklich versichert, daß in Hessen die Verhandlungen zwischen Zentrum und NSDAV. bereits abgeschlossen seien und daß sofort nach der Reichstagswahl eine Regierung von Zentrum und Nationalsozialisten gebildet werden würde.

Landtagswahlen in Thüringen.

Die Nationalsozialisten beherrschen die Lage.

Berlin, 1. August. (Eigene Meldung.) Gleichzeitig mit den Wahlen zum Deutschen Reichstag fanden gestern im Freistaat Thüringen Wahlen zum Landtag statt, die den Nationalsozialisten einen außerordentlich starken Erfolg, den Kommunisten einen kleineren Gewinn und allen anderen Parteien (bis auf die Deutschnationalen) mehr oder minder starke Verluste brachten.

Es wurden **61 Abgeordnete** gewählt (bisher waren es 53), die sich in folgender Reihenfolge auf die einzelnen Parteien verteilen:

Nationalsozialisten	26 (bisher 6)
Sozialdemokraten	15 (bisher 18)
Kommunisten	10 (bisher 6)
Thüringer Landbund	6 (bisher 9)
Deutschnationale	2 (bisher 2)
Deutsche Volkspartei	1 (bisher 5)
Zentrum und Staatspartei	1 (bisher 1).

Die letzten Landtagswahlen in Thüringen hatten am 8. Dezember 1929 stattgefunden. Wenn man die gestern erzielten Stimmziffern mit dem damaligen Ergebnis und demjenigen der Reichstagswahlen vom 14. September 1930 in Vergleich setzt, dann erhalten wir für die drei stärksten Parteien des Landes folgendes Bild:

	1932	1930	1929
Nationalsozialisten	396 000	+ 216 000	+ 306 000
Sozialdemokraten	226 000	— 61 000	— 32 000
Kommunisten	150 000	+ 10 000	+ 65 000

Die Deutschnationalen haben ihre Stimmenzahl (30 000) behauptet. Alle Mittelparteien sind erheblich zurückgegangen, vor allem die Deutsche Volkspartei, die mit ihren 17 000 Stimmen nur noch zweidrittel ihres Ergebnisses von 1930 und vierfünftel ihrer Anhänger von 1929 für sich buchen kann.

Völlig zerrieben ist die Wirtschaftspartei, die bisher sechs Mandate innehatte und zusammen mit dem gestern gleichfalls etwas mitgenommenen Thüringer Landbund eine Minderheitsregierung gebildet hatte, die seit dem 23. Januar 1930 gegen die beiden marxistischen Parteien mit Unterstützung aller anderen Gruppen einen wechselreichen Kampf führte. Die schmale Grundlage für dieses Kabinett Baum ist jetzt ganz verschwunden. Die Bildung einer neuen Regierung wird der Landbund jetzt mit den Nationalsozialisten auszumachen haben, die trotz ihres eindrucksvollen Wahlerfolges gerade noch diese sechs Stimmen der Agrarier zur absoluten Mehrheit im Parlament des Thüringer Waldes bedürfen.

Das „Fest des Meeres“ in Gdingen.

Gdingen, 1. August. Das „Fest des Meeres“, zu dessen Teilnahme ganz besonders in der Regierungspresse schon seit etlichen Wochen eine lebhafte Propaganda gemacht worden war, begann gestern am Wilson-Becken vormittags um 11 Uhr mit einem Gottesdienst, den der Bischof von Culm Okoniewski in Assistenz der Geistlichkeit des Culmer Domkapitels zelebrierte. An dem Gottesdienst nahmen der Präsident der Republik, der eigens zu dem Fest nach Gdingen gekommen war, ferner Vertreter der Regierung, mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze, die Marschälle des Sejm und des Senats, die Generalität, Vertreter der örtlichen Behörden und der sozialen Organisationen teil. Gdingen hat seit seinem Bestehen einen solchen Massenandrang von Menschen aus ganz Polen noch nicht gehabt. Für die Gäste waren Massenquartiere in einzelnen noch unbewohnten Häusern, im Emigrantenlager, in den Hafenhallen, in den Baulichkeiten für die Luftschiffahrt und in der Umgegend eingerichtet worden. Für die Ernährung der Massen waren große Mengen Mehl, Fleisch usw. herangeschafft worden. Darunter allein etwa 3000 Hühner. Die Bäckereien waren auch am Sonntag in Tätigkeit. Auf der Fischereimole waren ein großer Feldaltar von neun Metern Höhe und besondere Tribünen errichtet.

Das ganze Meeresufer war von einer unzähligen Menschenmenge und von Militärabteilungen belagert. In seiner Predigt hob Bischof Okoniewski die Bedeutung des Meeres für Polen hervor und erteilte dem Meere und den dort vor Anker liegenden Schiffen den Segen. Nach dem Gottesdienst hielt der Präses der Gdingener Filiale der Meeres- und Kolonialliga, der ehemalige Minister Kwiatkowski, Initiator des Baues des Hafens von Gdingen, eine längere Rede, in der er u. a. sagte:

„Wir sind nicht an das polnische Meer als Gäste oder Wanderer, nicht durch irgend eine Gnade oder fremde Protektion gekommen. Wir stehen auf unserem eigenen Boden und blicken auf die eigene, oft heldenmütige und schwere bittere Vergangenheit, und zur eigenen besseren Zukunft werden wir hier ausharren und arbeiten. Hier an dem Gestade der Ostsee konzentrieren sich immer die wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Fragen Polens. Die Feinde sind sich dessen bewußt, daß, wer Polen als Staat wirtschaftlich und politisch verderben und die Polen zu Sklaven machen will, danach streben muß, Polen vom Meere abzuschneiden und den polnischen Charakter in Pommerellen zu verwischen. Liegt doch an den Toren der Ostsee, an den Stufen des neu erstehenden Hafens von Gdingen der Schlüssel zur Existenz und der wirtschaftlichen Entwicklung Polens.“

Der Redner schloß mit der Versicherung, daß nicht Polen die verpflichtenden Traktate verletzen, neue Eroberungen suchen wolle, sondern seine Hauptaufgabe lediglich darin erblicke, dem Fortschritt, der Zivilisation, der wirtschaftlichen und politischen Gleichberechtigung der Völker zu dienen. Diese Aufgabe lege Polen die Pflicht auf, jeden Angriff zurückzuweisen, von wo er auch kommen möge. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Polen, worauf die Nationalhymne gespielt wurde.

Im Anschluß hieran ergriff der Präsident der Republik das Wort, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß dieses Teilgebiet trotz der langjährigen Leiden in der Unfreiheit, der Entnationalisierung, sämtlichen Bemühungen, dort durch verfügbare Methoden und Mittel den polnischen Charakter von dieser Oberfläche zu verwischen, sich mit Erfolg entgegengestellt habe. Zu verdanken sei dies in erster Linie den Müttern, dann aber auch der Geistlichkeit, die, aus diesem Volke stammend, trotz der Bedrückung durch die Staatsbehörden die polnische Sprache und die polnische Kultur unter der Jugend erhalten hätten. Polen, dieses so schwer von dem Schicksal heimgesuchte Gebiet, das gleichzeitig so treu dem ganzen Staate gewesen ist, zu erhalten, sei die Pflicht eines jeden Polen.

Es gebe kein Polen ohne Meer und Pommerellen.

Der Präsident der Republik nahm sodann den Vorbeimarsch der zu dem Fest kommandierten Truppen und anderer Organisationen entgegen. Nach der Defilade begab sich der Staatspräsident zum Kriegshafen und von dort zum Sportplatz, wo eine Veranstaltung stattfand. Die gestrige Feier fand ihren Abschluß mit einem Empfang im Saale der Kadettenschule, der vom Präsidenten der Republik veranstaltet wurde.

General Ma gefallen!

Paris, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Havas-Agentur meldet: Nach einer Mitteilung der japanischen Behörden ist General Ma, der Führer der japanfeindlichen Bewegung in der Nordmandschurei am vergangenen Freitag während eines Scharmützels in Ankutschen gefallen oder ermordet worden. General Ma soll durch eine Gewehrsalve in dem Augenblick getötet worden sein, als er in einem Hause Schutz suchen wollte. Bei seiner Leiche fand man 20 Goldstäbe sowie zwei Kisten mit japanischen Banknoten. Die ajpanische Militärabteilung, die an diesem Kampfe teilgenommen hatte, verließ den Ort und nahm die Leiche des Generals Ma mit sich. Neben dem General Ma sind — wie die Japaner amtlich berichten — die führenden Offiziere seines Stabes gefallen. Die Japaner sind der Meinung, daß mit dem Tode Ma's und seiner besten Unterführer der Hauptwiderstand der Chinesen gegen die japanische Aktion in der Mandschurei beseitigt worden ist.

Republik Polen.

Nur 8 Schulbezirke in Polen.

Durch Verordnung des Unterrichtsministeriums wird ab 1. September eine Neueinteilung des Landes in Schulbezirke erfolgen. In dieser Verordnung sind Lodz und Pommerellen als Sitz von Schulbezirken nicht genannt. Polen wird nur in acht Schulbezirke eingeteilt werden. Die Schulkuratoren werden sich befinden in: Brest am Bug, Krakau, Lublin, Lemberg, Warschau, Wilna, Luck und Posen. Die Stadt Lodz ist bereits dem Warschauer Bezirk angegliedert und Pommerellen soll dem Posener Schulbezirk einverleibt werden.

Die Verordnung ist bereits im „Dziennik Ustaw“ erschienen.

Ein Rat für öffentliches Bildungswesen.

Das Kultusministerium hat, der Warschauer Presse zufolge, einen Gesetzentwurf in Vorbereitung, nach welchem ein Rat für öffentliches Bildungswesen ins Leben gerufen werden soll. Das Gesetz dürfte schon in den nächsten Tagen in der Form einer Verordnung des Staatspräsidenten Rechtskraft erlangen. Dieser Beirat soll dem Kultusminister für alle Fragen des öffentlichen Bildungswesens zur Seite gestellt werden.

Deutsches Reich.

Gesandter Reinebeck.

Der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, Reinebeck, ist vom Reichspräsidenten zum Gesandten in Reval ernannt worden. Legationsrat Reinebeck, der zuerst nach Kowno gehen sollte, war zuletzt der persönliche Referent des früheren Reichsaußenministers Dr. Curtius, und auch unter der Außenministerschaft Dr. Brünings Leiter des Ministerbureaus im Auswärtigen Amt.

Dr. Helferich — Präsident der Preußenkasse.

Auf Vorschlag des Direktionsausschusses der Preußenkasse wurde der Oberregierungsrat im Reichsernährungsministerium Dr. Hans Helferich, der bis zum 1. April d. J. als Leiter der Landwirtschaftlichen Bank in Danzig tätig gewesen war, von der Reichsregierung zum Präsidenten der Preußenkasse ernannt. Der verabschiedete preußische Finanzminister Klepper hatte zuletzt diesen Posten bekleidet.

Zum Direktor in der Preußenkasse wurde der frühere volkskonservative Reichstagsabgeordnete von Lindeiner-Wildau bestellt.

Die X. Olympiade eröffnet.

100 000 Zuschauer in Los Angeles.

Die X. Olympischen Spiele sind am Sonnabend, **dem** 30. Juli, in der kalifornischen Stadt Los Angeles eröffnet worden. Das zu diesem Zwecke besonders erbaute Riesenstadion, das zunächst für 70 000 Zuschauer erbaut, dann aber auf 100 000 Sitzplätze erweitert wurde, konnte die Zahl der Zuschauer kaum fassen. Man gibt ihre Zahl mit 100 000 an. Viele Stunden vor der Eröffnung waren alle Zufahrtsstraßen dicht besetzt. Ein starkes Polizeiaufgebot hielt musterhafte Ordnung. Im Namen des Präsidenten Hoover war der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Curtis erschienen. Vor den Hunderttausenden sang ein Chor von 1000 Sängern die amerikanische Nationalhymne, worauf der Einmarsch der Nationen begann. Es war ein wundervolles Schauspiel. Griechenland marschierte an der Spitze, dann folgten Australien, Belgien, Bolivien und Finnland. Die finnischen Kämpfer wurden freundlich empfangen, obwohl sie ohne Nurmi antraten. Der finnische Meisterläufer war von der Beteiligung an der Olympiade ausgeschlossen wegen Verletzung der Amateurbestimmungen. Er soll in Königsberg und Köslin gegen Bezahlung gelaufen sein. Ob dieser Beschluß stichhaltig ist, läßt sich schwer sagen; die Gründe des mit großer Mehrheit beschlossenen Ausschusses wurden nicht bekanntgegeben.

An 18. Stelle marschierte (dem Alphabet nach) die deutsche Mannschaft, die stark umjubelt wurde, dann folgten alle übrigen Nationen und Polen, mit dem Meisterläufer Kusociński an der Spitze.

Gleich am ersten Tage holte sich Frankreich die erste Goldmedaille im Gewichtheben der Halbschwergewichte. Der vielfache Weltrekordmann Hostin errang gegen den ebenso erfolgreichen Dänen Sven Olsen den ersten Preis.

•

Deutscher Sieg beim internationalen Flugmeeting in Zürich.

Zürich, 1. August. (PAT) Als Ergebnis des Internationalen Flug-Meetings für die Kategorie der Militär-Apparate ist zu berichten, daß den ersten Platz Amoroux (Frankreich), den zweiten Preis Sandberg (Holland) belegten. Im Schnelligkeits-Wettbewerb über die Strecke von 195 Kilometern siegte als erster Cassinelli (Italien) in der Zeit von 34 Minuten. Den zweiten Platz belegte gleichfalls der Italiener Scapinelli. An dritter Stelle kam der Schweizer Hiffenegger in der 35. Minute an. Im Geschicklichkeits-Wettbewerb der privaten Flugmaschinen belegten die ersten vier Plätze die deutschen Maschinen. Die deutsche Sportfliegerei hat damit einen außerordentlichen Erfolg davongetragen.

•

Die Wettkämpfe am Sonntag.

Los Angeles, 1. August. (Eigene Meldung.) Die Vorläufe im **400 Meter Hürden-Wettlauf** gewannen am gestrigen Sonntag zwei Amerikaner, ein Italiener und ein Deutscher. Der Amerikaner Helley gilt als Favorit für den Endkampf. Im **100 Meter-Lauf** wurden die Zwischenläufe von drei Amerikanern und von dem Deutschen Jonath gewonnen. Der Deutsche Körnig wurde von einem der Amerikaner geschlagen. Im **Kugelstoßen** sicherte sich Amerika vor der Tschechoslowakei und Deutschland (dem früheren Olympioniken Hirschfeld) die Goldene Medaille.

Unmittelbar danach fiel die erste Goldene Medaille an Deutschland. Sie wurde beim Gewichtheben von dem Münchener Ismayer in der Klasse des Mittelgewichts gewonnen, der 345 Kilogramm zu heben vermochte.

Im 10000 Meter-Lauf gab es eine neue Sensation. Der polnische Meisterläufer Kusocinski konnte vor seinem finnländischen Konkurrenten das Ziel gewinnen.

Für den **800 Meter-Lauf** vermochte sich Dr. Peltzer (Deutschland) in einem der Vorläufe zu qualifizieren. Im **Hochsprung** gewann Kanada mit 1,96 Meter. Im **Speerwerfen** fiel der **erste Weltrekord** der olympischen Spiele mit 43,71 Meter. Gewinnerin war die Amerikanerin Rexon vor der Deutschen Ellen Braumüller. Danach begann des **Florettfechten**, an dem diesmal keine deutschen Fechter beteiligt sind, und das **Gewichtheben** für das Federgewicht und Schwergewicht, an dem sich zwei Deutsche beteiligen. Die Ergebnisse sind noch nicht bekannt.

Europa behält den Davis-Pokal.

Paris, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) Vor 12 000 Zuschauern wurde am Sonntag das Schlußspiel um den Davis-Pokal zwischen Frankreich und Amerika beendet. Schon im ersten Treffen gelang es dem Franzosen Borotra, den Amerikaner Allison 1:6, 3:6, 6:4, 6:2, 7:5 zu schlagen und damit den wertvollen dritten Punkt zu gewinnen. Die Endrunde gewann Frankreich mit 3:2 Punkten. Im letzten Spiel siegte der Amerikaner Vines über den berühmten Franzosen Cochet mit 4:6, 0:6, 7:5, 8:6, 6:2.

Am Tage vorher gewannen die Amerikaner das Doppel. Das amerikanische Paar Allison und van Rys bewies damit, daß es seine hohe Klasse nicht im geringsten eingebüßt hat, und daß es zweifellos das beste Tennis-Paar der Welt ist. Gegen dieses amerikanische Paar kämpften Cochet-Brugnon. Die Amerikaner siegten 6:3, 11:13, 7:5, 4:6 und 6:4. Das Spiel wurde in einem überaus schnellen Tempo durchgeführt. Der erste Satz wurde von den Amerikanern glatt gewonnen. Die anderen Sätze waren ausgeglichen. Das französische Paar bewies, daß es ein ebenbürtiger Gegner der Amerikaner war.

Der Sieg Frankreichs über Amerika mit 3:2, und der amerikanische Sieg über Deutschland mit 3:2 rückt die Weltklasse der deutschen Daviskupspieler erst recht in den Vordergrund. Dieser Ausgang der Endkämpfe beweist das hohe Können der deutschen Tennismeister.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. August 1932.

Krakau — 2,74, Zawichost + 1,02, Warschau + 0,72, Plock + 0,45, Thorn + 0,30, Fordon + 0,31, Culm + 0,16, Graudenz + 0,26, Kurzebrak + 0,54, Piekel + 0,26, Dirschau + 0,38, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,48.

Der feste Grund: Gerechtigkeit!

Mit einem rechtlichen und gerechten Menschen ist unter allen Umständen auszukommen; man weiß, woran man mit ihm ist, und mag ihm sonst noch so vieles fehlen, was man ungern vermißt, so kann man doch immerhin mit ihm zusammen leben. Dagegen kann alle Wohltätigkeit und Barmherzigkeit nicht für den Mangel der Rechtlichkeit entschädigen und keine Güte des Herzens die fehlende Gerechtigkeit ersetzen. Alle Gefühlsmoral ist unberechenbar; ihre Äußerung tritt hervor oder bleibt aus, je nach Stimmung und Neigung, und deshalb kann man niemals auf solchen unsicheren Boden seine Heimat bauen.

Eduard von Hartmann
„Über Sittlichkeit".

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 1. August.

Warm, teilweise bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet warmes, teilweise bewölktes Wetter mit Gewitterneigungen an.

Bromberg in Ungnade?

Unter diesem Titel bringt der „Kurjer Poznański" aus Bromberg folgende Mitteilung: Unsere Stadt, die hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl in Polen an achter Stelle steht, beginnt leider sich rückwärts zu entwickeln. Der stolze Aufstieg, der sich in den ersten Jahren der Unabhängigkeit bemerkbar machte, beginnt plötzlich künstlich ohne irgend einen Grund oder Plan aufgehalten zu werden. Eine ganze Reihe von Ämtern und gemeinnützigen Anstalten, die ihren Sitz in Bromberg hatten, wird nach anderen Städten verlegt. Die landwirtschaftliche Akademie ist nach Teschen verlegt worden. (Bekanntlich war der Grund, den man für die Verlegung angegeben hat, der, daß in Bromberg die Steine — von der deutschen Vergangenheit — redeten. — D. Red.) Kürzlich berichteten wir — so schreibt das Posener Blatt weiter — von der Aufhebung der hiesigen Forstdirektion, die am 1. Oktober erfolgen soll. Das Landwirtschaftliche Institut ist fast bis auf ein Minimum reduziert worden und die Aufhebung der Handels- und der Handwerkskammer hängt in der Luft. In diesen Tagen verbreitete sich in der Stadt die Kunde, daß von der zentralen Kriegsbehörde die Unteroffizier-Schule verlegt werden soll. Man spricht davon, daß diese Schule entweder nach Graudenz oder nach Culm verlegt wird, anstelle der Kadettenschule in Culm, die nach Graudenz kommen soll. Wie wir hören, sollen auch die Posener Behörden sich bemühen, diese Schule nach Posen zu ziehen. Der Posener Magistrat will für diesen Zweck eines der größten Gebäude aus der Zeit nach der Ausstellung zur Verfügung stellen.

Nasser August macht teure Kost!

Es reimt sich nicht alles, was das Volk über das Augustwetter sagt, und es trifft nicht alles ein, was diese alten Wetterregeln prophezeien. Jahrhundertelang haben sich die alten Wetterregeln erhalten und in manchen liegt ein gutes Körnchen Weisheit.

Werfen die Ameisen zum Beispiel am 26. Juli, dem St. Annentage, ihre Hügel auf, dann gibt es einen strengen Winter, und wenn es nun im August auch noch viel gewittert, wird auch ein nasser Winter zu erwarten sein. Wenn es in der ersten Augustwoche lange heiß bleibt, dann bleibt auch der Winter lange weiß. „Höhenrauch im Sommer, wird der Winter kein Frommer!" sagt eine andere Regel vorher. Aus dem häufigen oder nur geringfügigen Auftreten der weißen Haufenwolken im August will man auch auf die Häufigkeit von Schneewolken im Winter schließen. Wenig geistreich ist das Wort: „Was der August nicht kocht, läßt der September ungebraten" und man meint damit, daß, wenn der August kalt ist, es im September nicht viel wärmer wird. „Tau ist dem August so not wie dem Menschen das tägliche Brot!" Oder ein anderes meint: „Wenn es im August tauen tut, bleibt das Wetter weiter gut. Im August Wind aus Nord, jagt Unbeständigkeiten fort."

Vom 4. August wird gesagt: „Hitze an Sankt Dominicus, ein langer Winter kommen muß!" Der 5. August muß aber trocken sein, denn: „Oswalditag muß trocken sein, sonst wird sehr teuer Korn und Wein!" — „Bringt Rosamunde (16.) Sturm und Wind, so ist Sibylla (17.) uns gelind." — „Regnet's an Sankt Sebald (19.), naht uns teure Zeit sehr bald." — „Wie das Wetter an Kassian (13.), hält es mehrere Tage an." — „Am Augustin (28.), zieh'n die Gewitter hin (vorbei)."

Wir können nun also auf die genannten Tage alle gut achten und auch sonst auf das Augustwetter, um für den Winter Wetter- und Wirtschaftspropheten sein zu können, und einmal festzustellen, welche dieser alten Regeln wirklich höherer Weisheit entsprossen sind. Vielleicht auch können wir dann besser das Wetter vorhersagen als unsere Meteorologen, denen wir so oft wegen Fehldiagnosen Vorwürfe machen?

§ **Wichtig für die Ferienkinder.** Der zweite Rücktransport unserer Ferienkinder, die nun wieder aus Deutschland in ihre Heimat zurückkehren, verläßt Berlin am Donnerstag, dem 11. August. Im Gegensatz zu früheren Jahren fährt der Zug jetzt nicht mehr vom Schlesischen Bahnhof ab, sondern vom Bahnhof Charlottenburg. Alle Kinder, die sich erst in Berlin zum Ferienzuge einfinden, müssen sich deshalb auf einem nahe gelegenen Schulhof Pestalozzistraße 40 in Charlottenburg sammeln, um dann gemeinsam zum Zuge zu gehen. Der Zug verläßt Charlottenburg um 20.09 Uhr. Die Kinder müssen sich aber schon um 18 Uhr auf dem Schulhofe einfinden. **Die Kinder sind zwar einzeln von dieser** Änderung benachrichtigt worden, doch wird es gut sein, wenn die Eltern die Verwandten noch einmal darauf aufmerksam machen. pz.

§ **Wein, Weib und Gesang** kosten bekanntlich viel Geld. Das hatte auch der erst 22jährige Buchhalter Bronisław Krenz aus dem Kreise Bromberg erfahren müssen, als er seinem Chef die ersten 200 Złoty unterschlug und das Geld in „lustiger Damengesellschaft" bei Wein und Gesang verjubelte. Er fand bald an dem lustigen Leben soviel Gefallen, daß der ersten Veruntreuung weitere folgten. So hatte K. in ganz kurzer Zeit eine hiesige Firma, bei der er als Buchhalter beschäftigt war, um ungefähr 3000 Złoty geschädigt. Die Reue über die begangenen Verfehlungen kam erst über ihn, als er sich plötzlich im Gefängnis befand und darüber nachdachte, daß ehrlich doch am längsten währt. K., der sich nun wegen Unterschlagung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten hatte, bekannte sich reumütig zur Schuld und gelobte dem Gericht, in Zukunft sich nicht mehr an fremdem Gut zu vergreifen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. — Die Arbeiter Mieczysław Słoboszewski, 25jährig, und Teodor Bratkowski, 20jährig, beide in Labischin, Kreis Schubin, wohnhaft, hatten sich wegen Einbruchsdiebstahls vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. In der Nacht zum 6. Februar d. J. erbrachen die beiden Angeklagten den Speicher des Kaufmanns Mieczysław Błaszkiewicz und entwendeten 150 Kilogramm Roggen. Den Dieben gelang es, kurz vor ihrer Festnahme, den gestohlenen Roggen zu verkaufen. S., der bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde zu acht, B. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. ↗

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

z. **Inowrocław**, 31. Juli. Ihr 350jähriges Bestehen beging am Sonntag die Bäckerinnung in Inowrocław. Nach einem Kirchgang und Einweihung der Fahne erfolgte im städtischen Park eine Versammlung mit Diplomverteilung.

z. **Argenau** (Gniewkowo), 30. Juli. Der in Argenau kürzlich verstorbene Propst Wilinski besaß einen Schäferhund, der vom Totenbette seines Herrn nicht wegzubekommen war. Durch die Vorbereitungen zur Beerdigung hatte auch niemand Zeit, sich um den Hund zu bekümmern. Als man ihn nach der Beerdigung suchte, fand man ihn tot auf. Zuerst wurde Tod durch Leichengift vermutet, es stellte sich aber durch die vorgenommene Sektion heraus, daß er einem Herzschlage erlegen war. — In Wójcice legte ein Brand eine mit der diesjährigen Roggenernte gefüllte Scheune in Asche. Es wird Brandstiftung angenommen. — Schon wieder wurde der Eigentümerin A. Szymanska in Gr. Morin — Murzyno — eine größere Anzahl Geflügel gestohlen. Es ist dies der zweite Fall innerhalb 14 Tagen.

v **Argenau** (Gniewkowo), 28. Juli. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Man zahlte für Butter 1,20—1,50, Eier 1,10—1,30, neue Kartoffeln 0,03 das Pfund. Absatzferkel brachten 28,00—35,00 Złoty das Paar. — In den letzten Tagen kamen gegen Abend zwei gute Freunde aus dem Nachbardorfe zu dem Landwirt Johann Wojciechowski in Sosnowice. Als alle drei bei der Unterhaltung des „Guten" zu viel nahmen, entstand ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Dabei wurde W. von seinen Freunden Bardzinski und Suwalski dermaßen bearbeitet, daß er schon auf dem Wege nach dem Krankenhause starb. B. und S. wurden verhaftet.

z. **Mogilno**, 30. Juli. Am Donnerstag abend wütete auf der Besitzung des Landwirts Ruszkiewicz in Wojcin ein Feuer, durch das eine Scheune mit Anbau, zwei Schuppen und eine Wagenremise im Gesamtwerte von 8000 Złoty vernichtet wurden. Mitverbrannt sind 20 Fuhren Roggen, 16 Fuhren Gerste, verschiedene Fuhren Klee und landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. — Ein zweiter Brand vernichtete bei dem Besitzer Eichstädt in Wojcin am gleichen Tage eine Scheune, den Vieh- und den Schweinestall. 22 Schweine, eine Färse und eine Kuh wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. — In Trlag wurde am Freitag vormittag gegen 9 Uhr bei dem Müller Maksymiljan Daszkiewicz eine in dessen Garten stehende Strohhütte durch Feuer vernichtet.

c. **Wongrowitz** (Wągrowiec), 30. Juli. Hier ereignete sich ein gräßliches Unglück. Ein 7jähriger Knabe setzte sich auf ein auf der Straße stehendes Auto, und zwar auf die hintere Stoßstange. Als der Wagen später in flottem Tempo davonfuhr, stürzte das Kind mit solcher Heftigkeit auf das Straßenpflaster, daß er mit schwer blutenden Kopfwunden in hoffnungslosem Zustande in die Wohnung der Eltern geschafft wurde. — Der 19jährige Knecht B. Makowski aus Laskowice Wielkie wollte vor einigen Tagen im dortigen See ein Bad nehmen. Er geriet plötzlich in eine Untiefe und ertrank. Die Leiche konnte erst nach stundenlangem Suchen geborgen werden. — In Niestronno ertrank beim Schwemmen der Pferde der Sohn des Besitzers Kramer aus Głęboczek.

♲ **Posen** (Poznań), 31. Juli. Das fahrlässige Umgehen mit der geladenen Schußwaffe führte Freitag nachmittag in dem Dorfe Dombrowka bei Posen einen schweren Unglücksfall herbei. Dort hantierte der 19jährige Landwirtssohn Kasimir Mansfeld mit einem geladenen Revolver und legte im Scherz auf seinen gleichaltrigen Freund Ignatz Wawrzyniak an. Ein Schuß krachte, und Wawrzyniak brach, in die linke Brustseite getroffen, zusammen. Der Schwerverletzte wurde im Stadtkrankenhause operiert. — Im benachbarten Główno fand der 23 Stanisław Cikowski eine Handgranate und versuchte sie zu öffnen. Plötzlich explodierte die Granate, und Cikowski büßte drei Finger ein, außerdem wurde er am Unterleib schwer verletzt. Sein Zustand ist bedenklich. — Das „Lustige Städtchen" der ehemaligen Posener Landesausstellung entwickelt sich mit seinem bunten Bewohnergemisch Arbeits- und Obdachloser immer mehr zu einer Stätte der Trauer. Freitag kam es wieder zwischen mehreren Bewohnern zu einer wüsten Prügelei, bei der der bekannte Raufbold Materne einen anderen Bewohner und den ihm zu Hilfe eilenden Alexander Pakula durch zahlreiche Messerstiche schwer verletzte. — Beim Abbruch eines alten Gebäudes in der fr. Johannesgasse wurde der 25jährige Bauarbeiter Bolesław Tomaszewski durch einen herabfallenden Ziegelstein lebensgefährlich verletzt.

q. **Gnesen**, 30. Juli. Überfahren wurde auf der Warschauerstraße von einer Gnesener Autotaxe ein Knabe von 11—12 Jahren. Er war auf der Stelle tot. — Entdeckt wurde von der Gnesener Polizei in Czemżal eine geheime Spiritusbrennerei bei einem Maciejewski. Es gelang der Polizei, den M. und seine Helfer zu verhaften.

Gnesen (Gniezno), 30. Juli. In dem benachbarten Arkuszewo wurde eine Person festgenommen, die eine braune Mönchskutte trug und mit einem Rosenkranz umgürtet war. Der „Mönch" sammelte milde Gaben, die angeblich zur Erneuerung der hiesigen Franziskanerkirche bestimmt waren. Auf der Polizei stellte es sich heraus, daß es sich um einen Betrüger namens Bogyiczyk, ohne festen Wohnsitz, handelt. Er wurde bereits vor zwei Jahren in Krakau wegen Diebstahls und Betruges zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Während der Untersuchung gestand der Betrüger, daß er in den letzten 5 Tagen Gaben gesammelt habe. Das Polizeikommissariat ersucht die Geschädigten um Angabe ihrer Anschriften.

c. **Exin** (Kcynia), 30. Juli. Auf der Landstraße von Grocholin nach Exin ereignete sich ein gemeiner Raubüberfall. Der Chauffeur St. Szyński passierte diese Straße. Etwa 2 Kilometer vor Exin sprangen zwei Banditen aus dem Gebüsch. S. reagierte nicht auf deren Zurufe und wollte weiter gehen. Plötzlich stürzten sich die beiden Banditen auf S. und bearbeiteten ihn solange mit Knüppeln, bis er besinnungslos zu Boden stürzte. Darauf durchsuchten sie sämtliche Taschen und stahlen ihm seine Barschaft in Höhe von nur 2 Złoty. Sämtliche Papiere nahmen sie und zerrissen sie in Fetzen. Darauf flüchteten die Wegelagerer in Richtung Exin. — Vor einigen Tagen entstand bei dem Landwirt Gałgański in Rzędowo ein großes Schadenfeuer, welchem eine Scheune zum Opfer fiel. Mitverbrannt sind alle landwirtschaftlichen Maschinen. Der Gesamtschaden beträgt 10 000 Złoty. Die Entstehung des Feuers ist vermutlich auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Wehlau**, 29. Juli. Brände. Durch eine Stichflamme in der Stellmacherei des Stellmachermeisters Fürst in Gertlauken, Kreis Wehlau, wurde das Rohrdach des Gebäudes in Brand gesetzt. Das Feuer griff auf die Nachbargebäude über und vernichtete Wohnhaus und Stall. Auch die mit Stroh gedeckten Häuser der Nachbarn Schernewski, Schusterreit und Bennies hatten Feuer gefangen, konnten aber gerettet werden. Durch das vom Winde mehrere hundert Meter weit fortgetragene brennende Rohr bestand Feuersgefahr für das ganze Dorf. — Bei dem Besitzer Kaiser in Popelken, Kreis Labiau, brach in einer Scheune Feuer aus, das schnell auf die anderen Wirtschaftsgebaäude und einen Giebel des Wohnhauses übergriff. Trotz des herrschenden Windes gelang es den Wehren, die schnell zur Stelle waren, das Wohnhaus, einen Stall und den Holzschuppen zu halten. Eine Scheune und der Stall brannten restlos nieder.

Rosenberg, 29. Juli. Kurz nach der Hochzeit ertrunken. Der Freiarbeiter Dekarski aus Neuguth, Kreis Rosenberg, der erst vor wenigen Tagen geheiratet hatte, ist beim Baden ertrunken. Seine Frau hatte ihren ersten Mann gleichfalls durch einen Unglücksfall verloren. — In den Abendstunden ertrank beim Baden im Jonasdorfer See bei Stuhm der 18 Jahre alte Schlossergeselle Lotz aus Posilge.

* **Lötzen**, 30. Juli. Großfeuer im Kreise Lötzen. Nachts brach in dem hölzernen strohgedeckten Wohnhaus des Besitzers Skuttnick in Masuchowken, Kreis Lötzen, Feuer aus, während die Hausbewohner im tiefsten Schlaf lagen. Der Brand war bereits ziemlich weit vorgedrungen, als der Besitzer erwachte und seine Frau und die übrigen Angehörigen weckte. Es gelang der Familie nur noch das nackte Leben zu retten. Sk. selbst erlitt bei dem Versuch, noch einzelne Stücke des Hausrates zu retten, Brandwunden an den Füßen, den Armen und im Genick. Das hölzerne Wohnhaus war in kurzer Zeit niedergebrannt. Die Flammen ergriffen auch das angrenzende Wohnhaus der Witwe Kukowa, das gleichfalls vernichtet wurde, und hatten auch schon Schuppen und Scheune dieser Besitzung erfaßt. Den Anstrengungen der Wehren gelang es, die letzteren zu halten und dadurch eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Ortelsburg**, 30. Juli. Polnisches Flugzeug über Friedrichshof und Liebenberg. Südwestlich von Zawoyken im Kreise Ortelsburg überflog nachts gegen 2 Uhr ein polnisches Flugzeug die deutsche Grenze. Es ging nachts nach einem Flug in Höhe von 100 Metern ins deutsche Gebiet auf 50 Meter nieder und zog eine Schleife über Liebenberg. Nach Rückwärtskurs — wieder auf Zawoyken — überflog das polnische Flugzeug Friedrichshof. In Höhe des preußischen Grenz-Zollamts verließ der Fliegere das deutsche Gebiet.

* **Kufstein**, 30. Juli. Auf gräßliche Weise verübte der Hilfsarbeiter Josef Kogler in Kufstein Selbstmord. Er setzte sich auf eine Bank, nahm eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte sie zur Explosion. Als man den Selbstmörder auf der Bank sitzend auffand, fehlte der Kopf. Er war durch die Explosion vollkommen in Stücke gerissen worden.

Briefkasten der Redaktion.

„Alpenglühen." Wenn das Grundstück einen solchen Wert hat, daß Ihre Hypothek, deren Rang wir nicht kennen, gedeckt wird, hat die Verpachtung des Grundstücks für Sie keine besondere Bedeutung. Es kann aber sein, daß Ihnen vorerst noch Kosten entstehen, denn Sie müssen die Pfändung durchführen, und es ist möglich, daß der neue Pächter mit Erfolg interveniert. Fällt die Pfändung fruchtlos aus, dann können Sie dem Schuldner den Offenbarungseid auferlegen, und wenn das alles vergebens ist, dann bleibt Ihnen als letztes Mittel der Zwangsverkauf des Grundstücks. Der Weg kann lang sein, aber er führt schließlich unter der eingangs erwähnten Voraussetzung doch zum Ziel.

G. M. L. Wenn das Grundstück noch denselben Wert hat wie im Jahre 1915 bei Eintragung der Hypothek, haben Sie die Forderung voll aufzuwerten. An Kapital und Zinsen bis 1. Oktober 1932 hätten Sie 3357,78 Złoty zu zahlen. Die Zinsen vom 1. Juli 1924 bis 1. 1. 1928 sind nicht mitgerechnet, da sie verjährt sind.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 174

Am Sonnabend, dem 30. Juli, abends 9¼ Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden mein einzig geliebter, treusorgender Pflegevater und Onkel, mein lieber guter Schwager

Franz Voigt

Mitkämpfer vom Kriege 1870/71
kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres.

In tiefer Trauer
Elfriede Reek
A. Hoffmann.

Bydgoszcz-Okole, den 1. August 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. August, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Schleusenauer Friedhofes aus statt. 2994

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau

Auguste Duwe

geb. Feldt.

im fast vollendeten 84. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen bittet um stille Teilnahme

Familie H. Strehlau.

Gurske, den 30. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. August 1932, nachmittags 1.30 Uhr, vom Trauerhause und um 4 Uhr von der Kirche in Pensau aus statt. 6394

Im gesegneten Alter von 92 Jahren verschied heute früh nach schwerem Krankenlager, der

Schneidermeister

Wilhelm Kremin

Veteran 1864/66 — 1870/71.

Dies seinen Freunden und Bekannten zur Anzeige.

Waldowo Król., den 31. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. August, 2½ Uhr, von seiner Wohnung aus statt. 3001

Verreist 2956
vom 1.—31. August
Dr. Staemmler
Bydgoszcz, Tel. 18—61

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Gauer** für die trostreichen Worte unseren

tiefgefühltesten Dank.

Frau A. Janz
und Töchter.

Bromberg, den 1. August 1932. 6395

Zurückgekehrt
Dr. med. v. Wiecki
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
Dworcowa 47. 2987 Telefon 1623.

Verreise
vom 1. bis 16. August 1932.
H. Sattelmaier, dentysta
Swiecie n./W. 6387

Kinder-Genesungsheim 6392
Zoppot, Jägerstraße 8,
nimmt Kinder für August auf.

Unterrichte, gründl. Französisch, Polnisch. **Karia Fraenkel** Długa 70, II Stock. 2936

Erholungsbedürft. f. n. **frdl. Aufnahme** in romantischer Gegend. Jagd, Angel- u. Badegeleg. Off. unt. **B. 6384** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
6072

Erlen-
Räucherspäne 2911
Kieper, Bernardyńska 6.

Postkarten
6 Stück in künstl. Ausführg. 4.50
Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
Foto-Atelier
nur **Gdańska 27** Tel. 120 4767

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1804. 4968
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis.

Lastauto, 2½ to u. 5 to. z. verm. Telef. 2323. 2428

Die Worte, die ich am 10. Juli geg. Herrn **Otto Lüneberg** u. Fräul. **Käthe Hapke** ausgesprochen habe, nehme ich zurück!
Gerda Bürger, Sitno.
2995

Geldmarkt

4000 zł auf ein Landgrundstück, 110 Mrg., I. Hypoth., zu leihen gesucht. **Elsner, Smolniki,** pow. Szubin. 2988

3—5000 Złoty zur 1. Stelle auf Landgrundstück gesucht. Off. unter **M. 6362** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

3-500 zł auf Landgrundstück gesucht. 2999 Grunwaldzka 39, II r.

Prima „Sisal"-Bindegarn
mit ca. 450 m Lauflänge pro kg
in guter Qualität
zu günstigen Preisen ab Lager
Bydgoszcz lieferbar. 6381
BraciaRamme
Bydgoszcz
ulica Grunwaldzka 24.

50% unter Preis wegen vollständiger **Liquidierung der Weingroßhandlung** offerieren wir **alte, gepflegte Weine 50%** unt. d. Preis

Bordeaux-Weine:

Bean-Coin 1923	per Fl. Zł.	3.50
Château Rouselle 1923	per Fl. „	3.75
Château Pelouse Saint Laurent Médoc 1923	per Fl. „	4.00
Château Villmarine le cru Saint Emilon 1923	per Fl. „	4.60
Château de Marbuzet 1923	per Fl. „	4.60
Château Cos d'Estrournel 1923 à	„	6.00
Weißer Bordeaux Haut Barsac 1922	„	6.75
Weiß. Bordeaux Graves Supérier 1922	„	3.75
Weißweine:		
Trittenheimer Schloßberg	per Fl. Zł.	3.75
Burg Rittersporn	per Fl. „	3.80
Pale Cherry 18-jähriger	per Fl. „	5.50
Malaga	per Fl. „	3.50
Champagner:		
Paul Durieux	per Fl. Zł.	16.50
Pomery & Greno Carto Blancho	Fl. „	32.00
Vouvo Clicquot-Omsardin-Reims	Fl. „	32.00

Alle Preise verstehen sich einschl. Steuer franko Tczew.
Versand nicht unter 30 Flaschen Nachnahme.
Weingroßhandlung F. Rytlewski, Danzig,
Münchengasse 24. 6280

Sie treffen
ins Schwarze
wenn Sie Ihre Drucksachen in unserer leistungsfähigen Großdruckerei bestellen, denn wir bedienen Sie schnell, zeitgemäß und preiswert
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ, Marsz. Focha 6

Heirat

Exportkaufm., Direkt. in pensionsberecht. gut. Posit., 41 J., repräsent., ruhiger fester Charakt., sucht eine bescheid., **treue Gattin,** die d. Zukunftsweg mit mir antr. will. Seelenharmonie, echte Weiblichk., nicht kling. Münz., suche ich. Vertr. Zuschr. b. voll. Namensang. u. **Dr. 55736** an den **Verl. Ott & Co.,** Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 41, erbeten. 6347

Offene Stellen

Kellnerlehrling
sucht 6397
Hotel Gelhorn
Dworcowa 87.

Wirtin
evgl., ältere, durchaus erfahr., von sof. gesucht. Es komm. nur Damen in Frage, die in jeder Weise selbstd. die Wirtschaft führ. könn., Haushalt, Geflügelzucht, Schlachten, Einwecken, Land- u. Gartenwirtsch. Meldung. mit Zeugn., Bild und Referenzen unter **Z. 6388** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zuverläss. Fräulein welch. die poln. Sprache beherrscht u. kl. Schreibarbeit. ausführ. kann, wird bei bescheidenen Ansprüchen
als Haustochter
aufs Land gesucht. Gefl. Offerten unter **R. 6363** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges, bescheidenes, evangelisches **Mädchen**
als Haustochter
für eine Gutswirtschaft gegen kleines Taschengeld von **sofort gesucht.** Polnische Sprache erwünscht. Gefl. Offert. unter **A. 6391** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Einfache Stütze
f. Landhaushalt von sofort sucht 6389
Goertz, Niem. Stwolno, p. Sartowice.

Stellengesuche

Praktisch u. theoretisch gebildeter, einfacher
Landwirtssohn
mit guten Zeugnissen u. Empfehlung., **sucht**
Wirtschaft.-Stellg.
auf Gut, Vorwerk, Bauerngrdst. od. Pacht. Gefl. Off. unt. **K. 6255** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Landwirtssohn
28 Jahre alt, evgl., beid. Sprachen mächt., **sucht** von sogleich od. später **Stellung**
als Wirtschafter
bei bescheid. Ansprüch. (Witwe bevorz.). Bin an Tätigk. gewöhnt u. lege Hand mit an. Führe auch die in der Landwirtsch. vorkommenden Reparat. aus. Offerten unter **W. 6386** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheirateter
Rechnungsführer
mit sämtlichen Büroarbeiten und Gutsvorstehergesch., Sägewerk u. Forstwirtsch. vertr., Deutsch u. Poln., **sucht,** gestützt auf Ia Referenz., zum 1. 10. 32 **Stellung.** Off. u. **R. 6283** a.d. G. d. Z.

Wirtschaftsbeamt., in d. Vierzig., ev., verh., in all. Zweig. der Landwirtsch. sow. Rübenbau, Vieh- u. Schweinezucht, Landvermess. prakt. erf., der Leute und Gespann aufs genaueste auszunutz. verst., **sucht** b. besch. Anspr. mögl. **Dauerstelle** aber nur bei evgl. Herrschaft, auch in der Dirschauer Gegend. Auf der letzt. Stelle 9 J. ungekünd. tätig. Gefl. Off. u. **W. 6306** a.d. G. d. Z. erb.

Inspektor
mit gut. Zeugniss., 25 J. alt, evangel., landwirtschaftl. Schule besucht, d. **poln.** Sprache in Wort u. Schrift mächtig, 7 J. Praxis, auch i. Versuchsring tätig gewesen, in ungekündigt. Stellung, **sucht** wegen Verheiratung bei bescheidenen Anspr. mögl. **Dauerstelle.** Gefl. Offert. unt. **F. 6335** a.d. Geschst. d. Z.

Buchhalter-Korrespondent
bilanzsicher, zuverläss. kaufmännische Kraft,
sucht Posten
als 1. Buchhalter, Bürochef usw. Gefl. Angeb. unter **E. 6326** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Müller
25 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, mit läng. Praxis in verschieden. Mühlen, **sucht Stellung** vom 15. 8. od. auch später. Offert. unt. **K. 6342** a.d. Gst. d. Z. erb.

Gärtner
in mittler. Jahr., verh., erfahren in all. Zweig. d. Gärtner., Topfkultur, Gemüse- und Obstbau, **sucht** v. 1. 10. **Stellung.** Gefl. Angeb. u. **O. 6364** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gutsgärtner
evgl., 23 Jahre alt, in ungekündigt. Stellung, **sucht** veränderungsh. ab 15. 8. 32 evtl. später **Stellung.** Gefl. Offert. unter **G. 6336** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner, verh., 1 Kind, 12 J. Praxis, erfahr. in all. Zweigen der Gärtnerei, in letzter Stellung 3 Jahre, **sucht** wegen Verkaufs d. Guts **Stellung** von sofort od. spät. Gefl. Angeb. u. **T. 6294** a.d. Gst. d. Z. erb.

Erfahren. Gärtner
mit Fachschulbildung, **sucht Dauerstellung** auf größer. Gute, nur b. deutsch. Herrsch. Off. u. **B. 6302** a.d. Geschst. d. Z.



Wir vergeben **Baugeld!**
und Hypotheken-Darlehn
Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 5740
Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation
„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b
Auskünfte erteilt: Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47, Hof, Schuhfabrik „Standard".

Evangelische
Hauslehrerin
mit poln. Lehrerlaubn. f. d. erst. 4 Schuljahre, die auch Klavierunterricht ert., **sucht Stellung** ab 1. September. Off. unter **H. 6337** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl., erfahr. **Hauslehrerin** mit gutem Zeugnis und Lehrberechtigung **sucht Stellung** ab 1. 9. 32. Off. u. **G. 6248** a.d. G. d. Z. erb.

Jg. Mädchen, 18 J., Lyc. u. Handelssch. absolv. s. Stellg. in gr. Büro. Off. **u. 200** an **A.-E. Holtzendorff,** Pomorska 5. 2916

Tüchtiges
Wirtschaftsfräul.
evgl., 30 J., nicht unvermög., **sucht** sof. od. spät. **Stellung** in frauenl. Haushalt. Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Offert. u. **A. 6317** a.d. Gst. d. Z. erb.

Evangelisches
Wirtschaftsfräul.
sucht sogl. **Stelle** auch z. Kind, b. besch. Anspr. Off. u. **B. 6318** a.d. G. d. Z.

Einfache Stütze
evgl., **sucht** sof. **Stellung** mit od. ohne Familien-Anschl. in Landhaush. Offert. **unt. D. 6321** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Aeltere Wirtin
sucht **Stellung** f. Stadt oder Land. Off. unt. **G. 2943** a. d. G. d. Z.

Perfekte Mamsell
m. gut. und langjähr. **Zeugn. sucht** von sofort od. zum 1. 9. **Stellung.** Offerten unter **B. 2992** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt., noch rüst. **Witwe mit einem 20jährigen, kräft. Sohn,** n. arbeitsscheu, **sucht Arbeit,** wenn mögl. m. Wohn., gleich, ob Stadt oder Land. Angeb. unter **Z. 2998** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein älteres, evangel. **Mädchen** **sucht Stellung** v. 1. 8. od. 15. 8. für alle Hausarbeit mit Wäsche. Off. **u. E. 2934** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung v. 1. 8. 32
als Stubenmädchen
od. **Alleinmädch.** Verstehe sämtl. Hausarb. zu verrichten. Besitze gute, langj. Zeugn. Off. unt. **K. 2950** a.d. Gst. d. Z. erb.

Stubenmädchen
evgl., vertr. mit Glanzplätten und Servieren, **sucht** ab 15. August **Stellung.** Offert. unt. **U. 6300** a.d. Geschst. d. Z.

Evgl., besser. **Hausmädchen** 23 J., **sucht** v. 15. 8. od. spät. **Stellung.** Kochkenntn. u. gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. **E. 751** a. A.-E. **Wallis, Toruń.** 6371

An- u. Verkäufe

Villa, sehr komfortabel eingericht., sofort unter günstig. Bedingung. **zu verkaufen.** Zu erfrag.: **Westfalewski, Bydgoszcz** Dworcowa 6, Tel. 698. 2977

Geschäftshaus
m. 5 Läden, beste Lage Bydg. (Marktplatz), bei 45000 Zł. Anz. zu verkf. **Grundtke, Bydgoszcz,** Pomorska 10. 2991

Hausgrundstück
Zentr. der Stadt, gut verzinslich, weg. Erbschaftsregulierung sof. zu **verkaufen.** Offert. unter **A. 2910** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Verkaufe am 1. 8.:
Mahagoni-, Kleider-, Wäscheschränke, Spiegel Stühle, Sofa, Kommode Tische, Küchenschrank Bettgestell, Oelgemälde Regulator, groß. Bettkasten u. diverse Haus- und Küchengeräte. 6350
Dworcowa 7, Wohn. 9.

Höhenförderer
11—14 m, mit Kettenausgleich, gebraucht, jedoch sehr gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unter **Z. 6311** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Welche Möbelfabrik
liefert an eingeführt. Danziger Möbelgeschäft mit großer Schaufenster-Ausstellung
Schlaf- und Speisezimmer, Küchen 6393
u. Einzelmöbel in Kommission? Ang. unt. **M. 10** Fil. **Dt. Rundsch. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Geschäftsanschluß
Ankauf, Pacht, Posten usw. sucht erfahrener Kaufmann mit **Kapital.** Offert. unt. **U. 6377** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tausch!
Ein erstklassiges Gut in Deutschland
beste Lage, gegen ein kleineres **Rübengut** von 1200—1400 Morgen in Polen **zu tauschen.** Geräumiges Gutshaus Bedingung. Größere Zuzahlung. erforderlich. Diskretion Ehrensache. Offerten unt. **Nr. 6390** an die Geschst.
Arnold Kriedte, Grudziądz.

Kief. Bretter
Fußboden, Schalbretter und Aussortierte
gibt ab
Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.
Bydgoszcz—Kapuścisko Dolne,
Przemysłowa 22. 3212

Tischlerei mit Bänken verkft. bill. **Grunwaldzka 39,** II r. 3000

Gebrauchtes
Bechstein-Piano
für 1000 zł verkauft
B. Sommerfeld,
Pianofabrik, 6305
Bydgoszcz.

Radio-Appar., neuest. Syst., z. kauf. ges. Off. m. **Beschreib. u. Preis u. S. 6367** a. d. Geschst. d. Ztg.

4-Zylinder
Chevrolet
Limousine, 4-türig, fabrikneuwertig, 5-fach neu bereift, überkomplett ausgestattet,
zł 4.450.--
Stadie-Automobile
Sp. z o. o.
ul. Gdańska Tel. 1602
6258

Leichter Arbeitswagen zu verkaufen. 2939
Hetmańska 25.

Grabgitter
zweistellig, **Bratöfen** in 3 verschied. Größen, kleine à 15,00 Zł., hat vorrätig **F. Schwirz,** Pod Blankami 26. 2984

Lokomobile
Fabr. Lanz-Mannheim 8 Atm., 16 qm Heizfl., 20 P.S., sehr gut erhalt. sofort betriebsfertig, verkauft billig 6352
„Lukullus", Bydgoszcz,
ulica Poznańska 16.
Tel. 1670.

---

2 Zylinder, 24 PS.
Rohöl-Motor
(Voll-Diesel), Fabrikat Benz, m. Luftanlassg., kompl. u. betriebssicher, spottbillig **zu verkaufen.**
E. Seemann
Mühlen- u. Maschinenbaumeister, **Groß Linichen,** Kreis Dramburg in Pomm. 6325

20—30000 Stück gut erhalt. alte **Dachsteine** pro 1000 50.— zł ab Haus, und 2 Ztr. **Satzkarauschen** hat abzugeben 2954
Körber, Białośliwie, p. Wyrzysk.

Reinen Bienen-Schleuderhonig
hat einige Zentn. abzug. **Rechenberg, Ernestowo,** pow. Swiecie. 6385

Pa. Johannisbeeren
ca. 4 Ztr., verkauft 2957 Gärtnerei **Schroedter,** Czyżkówko, Tel. 852.

Küchenabfälle
von sof. abzugeb. 6382
Restaurant Parkowa 2.

Französ. Billard
hahnloser Drilling
und Jagdhund
500 Mk. alt. Silbergeld z. verk. Off. unt. **L. 6361** a. d. Gst. d. Z.

Fernrohr-Büchse
gebr., jedoch moderne Ausführung, zu kaufen gesucht. Off. u. **R. 2963** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Pachtungen

Verpachtung der Gemeindejagd
Słończ p. Czarze, pow. Chełmno, Sonntag, den 31. d. M., von 3—4, im Schulzenamt. 500 ha guter Anstand, 1 km zum Autobus. **Bietungskaution** 50 zł. 6374

Landgrundstück, 20 b. 25 Morg., z. pacht. gesucht. Off. unt. **W. 2997** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück, 70 Morgen kleefäh. Ack., auf läng. Jahre ohne Inv. z. verpacht. (Jahresp. 1 Ztr. Rogg. p. Morg.) durch **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 6315

Alteingeführte **Stadtgärtnerei** mit Laden, Wohng. u. Gewächsh., im Zentr. d. Stadt **zu verpachten.** Off. unt. **R. 6366** an d. Gst. d. Z.

Wo bietet sich Gelegenh.
eine Fleischerei
zu gründ. od. zu pacht. Handwerksz. vorhand. **Carl Mischke, Stronno,** pow. Bydgoszcz. 2994

Kellerräumlichkeit.
helle, m. Wasserabfluß, evtl. Kochh., Zementfußbod., von sofort zu mieten ges. **Topolinski,** Kanałowa 8, W. 3. 2989

Möbl. Zimmer

1 od. 2 **möbl. Zimmer,** auch an Ehepaar **zu vermieten. Marcinkowskiego 3,** Wohn. 10. 2879

Möbl. Zimmer
sep. Eing., m. Kochgel., z. verm. **Kujawska 93.** 3002

Möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Chrobrego 23, Whg. 7.
2923

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
2932 **Gdańska 89,** W. 4.

Wohnungen

3-4-Zimm.-Wohn.
mit all. Bequemlichkeit. für sof. od. 1. 9. gesucht. Off. unter **T. 6376** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

5-Zimmer-Wohnung 2990
trocken und warm, direkt vom Wirt sofort zu vermieten. **Zbożowy Rynek** (Kornmarkt) 10.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 174.

Bromberg, Dienstag den 2. August 1932.

Die D-Zug-Katastrophe bei Dirschau.

Weitere Einzelheiten der D-Zug-Katastrophe.

In Ergänzung unserer am Sonnabend veröffentlichten Meldung über das D-Zug-Unglück auf der Strecke Bromberg-Dirschau zwischen den Stationen Narkau und Subkau erfahren wir jetzt, daß der Unglückszug nicht der fahrplanmäßige D-Zug war, der um 8,46 Uhr morgens Bromberg verläßt, sondern daß es sich um einen Sonderzug aus Krakau nach Gdingen handelte. Aus Anlaß des Festes des Meeres in Gdingen kamen bekanntlich zahlreiche Sonderzüge aus allen Gegenden Polens, die die Station Dirschau passieren mußten.

Kurz nach dem Bekanntwerden der Katastrophe ging von Dirschau sofort ein Zug mit Rettungsmannschaften und Ärzten an die Unfallstelle ab. In dem Rettungszuge befanden sich die Dirschauer Ärzte Dr. Redinger, Dr. Węglewski und Dr. Cymbrowski. Auch die Danziger Eisenbahnstation hatte einen Sonderzug mit Rettungs- und Sanitätspersonal entsandt. Daran beteiligten sich der Vizepräsident Grützmacher, Schiffsarzt Dr. Andres und Eisenbahnarzt Dr. Wermanski. Wir berichteten bereits, daß die Verletzten die erste Hilfe an Ort und Stelle erhalten konnten; sie wurden dann in das Johanniter-Krankenhaus und das St. Vincent-Krankenhaus nach Dirschau gebracht. Die Schwerverletzten wurden in Dirschau sofort operiert. Es ist glücklicherweise bis jetzt kein Todesfall zu beklagen. Die Leichtverletzten konnten zum größten Teil ihre Reise fortsetzen. Von den fünf abgerissenen Waggons waren die zwei ersten vollkommen umgestürzt, während die übrigen drei schräg lagen oder teilweise durch Telegraphenstangen gestützt waren. Es bereitete erhebliche Schwierigkeiten die verletzten und unverletzten Fahrgäste aus den vollkommen umgestürzten beiden Eisenbahnwagen ins Freie zu bringen.

Technisches Hilfspersonal konnte die Strecke in verhältnismäßig kurzer Zeit freimachen, so daß der Verkehr nur eine kurze Unterbrechung erlitt. Die nach Danzig und Gdingen fahrenden Züge kamen daher mit Verspätung an.

Der Umsichtigkeit der Eisenbahnbehörden und des Personals ist es zuzuschreiben, daß an der Stelle, wo dieser Zug verunglückte, nicht noch ein zweites, weit größeres Zugunglück entstand.

Wenige Minuten später war nämlich ein von Warschau nach Gdingen fahrender Sonder-D-Zug fällig, der Reisende nach Gdingen brachte. Der Zug konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Die umgestürzten Wagen müssen vorläufig liegen bleiben, bis das nötige Personal und die Hilfshebemaschinen zur Aufrichtung der Wagen herbeigeschafft sind. Die Strecke wurde gesäubert. Durch Umleitung der Züge auf das andere Gleis vollzieht sich der Verkehr ungestört.

In den Nachmittagsstunden des Unglückstages erschienen am Ort der Katastrophe als Vertreter des Verkehrsministeriums Ingenieur Ejsmond und Ingenieur Dobrzycki aus Danzig. Es sind sofort energische Untersuchungen in die Wege geleitet worden, um die Ursache der Katastrophe festzustellen. Sie ist aller Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen (wir berichteten bereits darüber), **daß der Eisenbahndamm durch die vorausgegangenen schweren Regenfälle und Gewitter gelitten hatte.** Die Eisenbahnbehörden hatten sofort die notwendigen Anweisungen zur Ausbesserung der schadhaften Strecke gegeben, Arbeiterkolonnen waren auch seit Tagen mit der Ausbesserung beschäftigt. Der Lokomotivführer muß daher das auf Halt eingestellte Signal übersehen haben,

da der Zug mit unverminderter ca. 80-Kilometer-Geschwindigkeit die Stelle passierte.

*

Unerhörte Verdächtigung.

Es ist unverantwortlich, daß diese D-Zug-Katastrophe manchen politischen Kreisen Polens und ihrer Presse dazu dient, eine neue Hetze in die Wege zu leiten. Da am Sonntag bekanntlich das Fest des Meeres in Gdingen stattfand, so konstruiert man in diesen Kreisen mit einer ihnen eigentümlichen Art, die zur Genüge bekannt ist, einen Sabotage-Akt", der das Fest des Meeres stören sollte. Nicht allein einige Warschauer Blätter, wie der auf den Straßenverkauf eingestellte „Wieczor Warszawski", führen dieses Unglück auf ein „politisches Attentat" zurück, sondern ebenso andere Blätter, die leider die Wahrheit nicht immer auf die Goldwaage zu legen pflegen. Auch die in Bromberg erscheinenden polnischen Blätter stoßen in das gleiche Horn und schreiben, „es ist nicht ausgeschlossen, daß die Katastrophe ein „Sabotage-Akt" ist, wodurch der enthusiastische, ungeheure Zuzug zum „Fest des Meeres" nach Gdingen gestört werden sollte".. Man muß abwarten, welches Ergebnis die Untersuchung zeitigen wird.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Dirschau wird vom Warschauer **„Kurjer Poranny"**, einem Sanierungsorgan, zu der gleichen unerhörten Verhetzung benutzt. Das Warschauer Blatt schreibt nämlich, ohne daß auch nur der geringste Grund dazu vorliegt, folgenden perfiden Satz:

„Auf jeden Fall sieht das Entgleisen eines Zuges, der Teilnehmer des „Festes des Meeres" mit sich führt, in der Nähe der preußischen Grenze rätselhaft aus und drängt wider Willen (??!) verschiedene Vermutungen auf, von deren Formulierung wir uns noch zurückhalten."

Jeder Kommentar zu dieser ebenso grundlosen wie niederträchtigen Andeutung ist überflüssig.

Pommerellen.

1. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Neuer Brotpreis.** Die Bäckerinnung gibt bekannt, daß von Montag, 1. August, ab der Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot 38 Groschen beträgt. Das bedeutet eine Ermäßigung des Brotpreises um 4 Groschen für das Vier-Pfund-Brot. *

× **Die hiesige Gemeinde der polnischen „Nationalkirche"**, die bekanntlich während der Verwaltung durch ihren seinerzeitigen Seelsorger, den Geistlichen Hajduk, sich zu erheblicher Blüte entwickelt hatte (man gab damals die Gesamtzahl der Mitglieder bereits mit etwa 2000 an), führt seit dem Fortgange dieses Geistlichen nur noch ein sehr bescheidenes Dasein. Die Mitgliederzahl ist bedeutend zurückgegangen. Immerhin existiert noch eine Gemeinde dieser religiösen Gemeinschaft mit einem eigenen Geistlichen. Vor einigen Tagen weilte hier einer der höchsten Würdenträger der Nationalkirche in Polen, der Bischof Grochowski. *

× **Tennisturniere.** Am Freitag, dem zweiten Tage des Tennisturniers um die Graudenzer Meisterschaften, errang bereits eine der weiblichen Teilnehmerinnen, Fräulein Schulz, die Meisterschaft im Dameneinzel. Nachdem Frl. zeniewski, Baranowski-Michalak, Meißner überlegen mit 6:2, 6:2 erledigt hatte, trug sie auch über Fräulein Mansfeld mit 6:3, 6:4 den Sieg davon. Die anderen Ergebnisse dieses Tages gestalteten sich wie folgt: Czerwiński-Korzeniewski 6:3, 6:1; Meißner-Bartel 6:0, 6:0; Baranowski-Czerwiński 6:2, 8:10, 6:1; Meißner-Michalak 6:4, 6:2; Korzeniewski, Baranowski-Michalik, Meißner 7:5, 10:8; Abromeit, Bartel-Gebrüder Lutobarski 6:1, 6:1; Fräulein Schulz, Michalak-Fräulein Rupprecht, Landsberg 5:7 6:2, 6:2. *

× **Ein braver Lebensretter.** Ein in der Nähe der Kaserne des 18. Ulanen-Regiments in der Weichsel badender Mann geriet in die Gefahr des Ertrinkens. Auf die Hilferufe des Badenden eilte der zu dieser Zeit gerade am Stromufer befindliche Leutnant Wisłowski vom 64. Infanterie-Regiment herbei, stürzte sich in die Flut und vermochte unter großen Anstrengungen den Ertrinkenden ans Ufer zu bringen. *

× **Plötzliche Erkrankung.** In der Gartenstraße (Ogrodowa) erlitt am Freitag plötzlich eine Anna Nowicka aus Neudorf (Nowawieś) einen Schwächeanfall, so daß die Erkrankte ins städtische Krankenhaus überführt werden mußte. *

t. **Wochenmarktbericht.** Der Sonnabend-Wochenmarkt war reich beschickt. Butter kostete 1,40–1,50, Eier 1,20–1,30, Weißkäse 0,10–0,15; Aale 1,00–1,60, Hechte 0,80–0,90, Schleie 0,80, Karauschen 0,60, große Barse 0,80, Weißfische 0,40–0,70, Krebse die Mandel 0,90–1,00, junge Hühnchen das Paar 1,50 bis 3,00, alte Hühner 2,80–3,50, Tauben Paar 1,00–1,20, junge Enten Stück 3,00. Blaubeeren brachten pro Liter 0,25, Himbeeren 0,30–0,35, Johannisbeeren 0,20–0,25, Preißelbeeren Liter 0,60, Augustäpfel 0,60–0,30, Birnen 0,30–0,35, Tomaten 0,60, Schnittbohnen 0,10–0,15, Blumenkohl 0,10 bis 0,25, Weißkohl Kopf 0,10–0,15, Rotkohl 0,20–0,25, Wirsingkohl 0,15, Gurken die Mandel 0,50–0,60, Kartoffeln Pfd. 0,04–0,05, Rehfüßchen 0,20–0,25, Steinpilze Liter 1,00. i*

× **Noch ein Einbruch bei einem Friseur.** In der gleichen Nacht, in der das Friseurgeschäft Culmerstraße (Chełmińska) Nr .68 durch einen Einbrecher bestohlen worden ist, haben Diebe auch das Friseurgeschäft Schlachthofstraße (Narutowicza) 23 heimgesucht und hier Waren, Rasiergeräte usw. für rund 500 Złoty gestohlen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel in den letzten 24 Stunden um 3 Zentimeter und betrug Sonnabend früh 0,33 Meter über Normal. — Aus Warschau traf Dampfer „Hetman" ein, während die Dampfer „Kraków", „Pomorzanin" mit vier und „Spółwisła" mit drei Kähnen nach dorthin abfuhren. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau passierte Dampfer „Francja", in umgekehrter Richtung Dampfer „Kaniowczyk". * *

t **Der Staatlichen Forstdirektion in Thorn** werden folgende Oberförstereien der aufzulösenden Bromberger Direktion zugeteilt: Chociński Młyn, Osusznica, Przymuszewo, Laska, Kłosnowo, Giełdon, Rytel, Czers, Twarożnica, Lipowa, Woziwoda, Gołąbek, Trzepcìny, Sarnia Góra, Szarłata, Osie, Przewodnik, Dąbrowa und Warlubie. Die diesbezügliche Verordnung des Ministerrats ist bereits im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht. * *

‡ **Die städtischen Körperschaften** beschlossen am 13. Mai bzw. 22. Juni 1932 im Sinne des Beschlusses des Artikels 1, Punkt III, des Gesetzes vom 17. März 1932 (Dz. U. R. P. Nr. 25, Pos. 223) die Einziehung eines Kommunal-Zuschlages zur staatlichen Steuer von Bauplätzen für das II., III. und IV. Quartal 1932 in Höhe von 100 Prozent der statlichen Steuer und die Aufhebung des Statuts über die Kommunalsteuer von Bauplätzen und Grundstücken im Charakter eines Bauplatzes, das von ihnen am 22. Mai und 16. Juli 1925 bzw. am 13. Mai und 23. Juli 1925 beschlossen war. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochnmarkt** wurden folgende Preise gefordert: Eier 1,30–1,40, Butter 1,40–1,60, Glumse 0,30–0,40, junge Hühnchen das Paar 2,00–3,00, Suppenhühner 2,00–2,50, Enten 1,80–2,50, Gänse 3,00–4,00, Tauben das Paar 1,00–1,50; grüne und gelbe Bohnen 0,20–0,25, Mohrrüben das Bund 0,10, Schoten 0,25, Blumenkohl pro Kopf 0,10–0,50, Weißkohl 0,10–0,30, Kohlrabi das Bund 0,10–0,15, Gurken 0,05–0,50, Spinat 0,30, junge Kartoffeln 0,03–0,05, Tomaten 0,70–0,80, Äpfel 0,30–0,60, Birnen des-

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** wurden folgende beeren 0,20, Himbeeren 0,40–0,50, Blaubeeren 0,50 Preißelbeeren 0,60, Rehfüßchen das Maß 0,07–0,15 Złoty usw.; Aale 1,00–1,50, Schleie 0,90–1,00, Karauschen 0,80–1,00, Hechte desgleichen, Weißfische 0,30–0,40, Krebse die Mandel 1,00 und größere pro Stück zu 0,20–0,30. Das Monatsende machte sich in sehr geringen Umsätzen stark bemerkbar. * * gleichen, Kirschen 0,30–1,00, Stachelbeeren 0,40, Johannisder Polizei festgenommen und zwecks Durchführung einer Untersuchung in Polizeiarrest genommen. Der 20 Jahre alte Jüngling, der in der Sedanstraße (ul. Kilińskiego) wohnt, sang auf dem Hofe des Hauses Schulstraße (ulica Sienkiewicza) 18 und machte sich dort an dem Türschloß eines Mieters zu schaffen, das er nachher auch abzeichnete. Man vermutet, daß er einen Einbruch geplant hat. * *

‡ **Polizeichronik.** Am Freitag wurden fünf Diebstähle angemeldet. Ferner gelangten zur Anmeldung ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, eine Schlägerei und vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, endlich noch eni kleiner Wohnungsbrand, der keinen erheblichen Schaden angerichtet hat. — Gleichfalls verhaftet wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Blutschande und eine wegen antistaatlicher Tätigkeit. * *

= **Aus dem Landkreis Thorn**, 30. Juli. In der Weichsel bei Pensau ertrank der 20 Jahre alte Arbeiter Heinrich aus Neubruch. Bei der Arbeit am Buhnenbau glitt er aus und fiel ins Wasser. Kurze Zeit hielt er sich durch Schwimein kleiner Wohnungsbrand, der keinen erheblichen Schaden und versank, ehe ihm Hilfe wurde. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Schlechte Ernte in der Niederung.

c **Münsterwalde** (Opalenie), 30. Juli. Auch hier ist die Roggenernte in vollem Gange, wenigstens auf der Höhe, denn in der Niederung wurde bekanntlich durch die Hochwasserwelle im Oktober vorigen Jahres die gesamte Wintersaat, bis auf einige kleinere höher gelegene Flächen, vernichtet. Die Hoffnung, daß diese Flächen sich noch erholen würden, hat sich nicht erfüllt, denn dieselben ergeben nur eine Mißernte. Auch die Sommerung, besonders auf den nachgesäten Flächen, ist schlecht. Dazu kommt noch, daß diese von Rost befallen wurde und als Futter daher ganz minderwertig ist. Ganze Flächen unserer Niederung konnten wegen andauernder Regengüsse überhaupt nicht bestellt werden. Das Vieh mußte wegen der nassen Wiesen eingestallt werden. Da auch die Heuernte besonders in ihrer Güte eine sehr schlechte war, wird ein großer Teil des Viehbestandes abgeschafft werden müssen, was gewiß auch mit Rücksicht auf die gegenwärtigen überaus niedrigen Preise für Rindvieh sich höchst nachteilig für die betreffenden Landwirte auswirken muß. Auch die Rüben stehen infolge der Nässe und der dadurch bedingten sehr späten Bestellung schlecht. Der Futtermangel wird daher ungemein groß werden, so daß eine allgemeine Hilfsaktion wohl notwendig werden wird.

Die Bruchstellen im Sommerdamm vom Herbst voriger Jahres sind von der Deichverwaltung wieder beseitigt worden. Da Staatsbeihilfe ausblieb, mußten die hierzu nötigen Gelder durch Wechselkredit beschafft werden. Durch diese Mehrausgaben werden auch die Kassenbeiträge nicht unerheblich erhöht werden müssen.

‡ **Berent** (Kościerzyna), 30. Juli. Ertrunken ist Freitag beim Baden im See bei Sendomin hiesigen Kreises der der 2. Topographischen Abteilung zugeteilte Soldat Stanisław Cegielnik von der 6. Schützenkompanie. Die Leiche des Verunglückten wurde am nächsten Tage geborgen.

‡ **Karthaus** (Kartuzy), 29. Juli. Ein Überfall wurde Dienstag abend gegen 8½ Uhr auf den vom Jahrmarkt in Sulęczyn hiesigen Kreises nach Parchowo heimkehrenden

Arbeiter Józef **Mach verübt.** Auf dem öffentlichen Wege, etwa eine halbe Wegstunde von seinem Hause entfernt, sprang Antoni Szczepański aus Sucha auf den Überraschten zu, schlug ihm mehrmals mit einem Knüppel über Kopf und Körper und gab dann noch drei Revolverschüsse ab, die zum Glück fehlgingen. Dem Sz. fiel die Brieftasche des M. mit 110 Złoty Bargeld zur Beute, die er ihm aus der Tasche zog. Der Täter, ein erst 22 Jahre alter Mensch, konnte bald darauf durch die Polizei gestellt werden, die bei ihm jedoch weder Geld noch Revolver fand. Er gab an, sich an M. haben rächen zu wollen, da dieser ihn einmal während eines Jahrmarktes in Berent (Kościerzyna) ordentlich verprügelt hätte. Die Erzählung des Sz. über die Ursache zu dem Racheakt hielt der polizeilichen Nachprüfung stand. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

\# **Neuenburg** (Nowe), 31. Juli. Der letzte Wochenmarkt in Neuenburg brachte nur wenig Butter zu 1,40 bis 1,50, Eier 1,20, neue Kartoffeln 3,00—4,00 der Zentner, junge Hühner 1,00—1,20, alte 2,00—2,50, Tauben 0,50, junge Mohrrüben 0,05, drei Bündchen 0,10, Kohlrabi 6 Stück 0,10, Gurken 3 bis 6 Stück 0,10 nach Größe, Blumenkohl 0,10—0,30, Stachelbeeren 0,50, Schweine- und Rindfleisch 0,70, Kalb- und Hammelfleisch 0,70, Aale 0,80—1,00, Hechte und Schleie 1,00, Bressen und Barse 0,60, Karauschen 0,50. — Zu einem eigenartigen Mittel der Selbsthilfe griff ein hiesiger Kolonialwarenhändler, indem er sein gesamtes Warenlager nachts zwischen 2 und 3 Uhr auf ein Lastauto verlud und wegschaffte. Der Kaufmann entging auf diesem Wege der Zahlung einer sehr hohen Steuersumme, für die er für zwei Vorgänger im gleichen Geschäftslokal nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen aufzukommen hatte. Wie lange aber wird er sich vor dem Auge des Gesetzes verbergen?

c **Münsterwalde** (Opalenie), 29. Juli. **Seit 1. April,** dem Tage der Zugehörigkeit unseres Amtsbezirks zum Kreise Dirschau (Tczew), verkehrt von hier nach der Kreisstadt täglich über Mewe (Gniew) durch die Falkenauer Niederung ein Autobus. Er wird leider auf der Strecke von hier bis Mewe wenig in Anspruch genommen. Der Geldmangel wird wohl daran die Schuld tragen. Auch ist der Zeitpunkt der Ankunft in Mewe (nach 6 Uhr) zu früh gelegt, da um diese Zeit die Geschäfte noch geschlossen sind.

a **Schwetz** (Swiecie), 30. Juli. Der Sonnabend-Wochenmarkt war trotz der Ernte sehr reichlich beliefert und stark besucht. Butter kostetet 1,40—1,50, Eier 1,20—1,30. Frischer Schleuderhonig wurde mit 1,80 pro Pfund angeboten, frische Kartoffeln mit 0,03. Junge Hühnchen kosteten 1—1,50 das Stück.

y **Strasburg** (Brodnica), 30. Juli. Eine raffinierte Diebesbande treibt seit kurzer Zeit hier in der Umgegend wieder ihr Unwesen. So wurden dem Besitzer Paul Fredrich aus Druschin (Drużyny) 16 Hühner gestohlen. Dem Besitzer Karl Fagin von hier wurden 18 Hühner im Werte von 39 Złoty entwendet. — In der Molkerei Malken gelang es den Dieben, sich durch das vergitterte Kellerfenster zu zwängen und 2½ Zentner Butter zu entwenden.

‡ **Soldau** (Działdowo), 30. Juli. Vermutlich durch Brandstiftung brach auf dem Damazy Jankowski und Antoni Małkowski gemeinsam gehörenden Grundstück in Janowo hiesigen Kreises Feuer aus. Durch die Zerstörung der Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen sowie eines Stalles entstand ein Schaden von ungefähr 10 000 Złoty.

Berufung Gorgulows.

Der Verteidiger Gorguloffs, Henri Geraud, der den zum Tode verurteilten Präsidentenmörder in der Santé besuchte, berichtet im „Petit Parisien" über seine Eindrücke und Absichten. Gorguloff sei vollständig ruhig und habe nur den Wunsch, die Geburt seines Kindes zu erleben. Er bezeichnet sich wie immer als großen Patrioten und kann es nicht begreifen, daß man ihn entehren wolle.

„Ich bin nach wie vor überzeugt", erklärte der Advokat, „daß Gorguloff vollständig irrsinnig ist. Ich zittere bei dem Gedanken, daß die Obduktion mir recht geben könnte, wenn es zu spät sein wird. Die Lues, an der Gorgulow leidet, hat in seinem Körper und besonders in seinem Hirn große Verwüstungen angerichtet, so daß er bereits einmal in der Tschechoslowakei interniert werden mußte. Eine neue Untersuchung des Geisteszustandes Gorguloffs liegt in der Luft, und ich werde alles tun, um sie herbeizuführen. Die Verteidigung ist mit ihrer Aufgabe noch nicht am Ende. Wenn man meiner Forderung nicht entsprechen wird, so werde ich bis zum Justizminister gehen; denn ich halte Gorguloff für durchaus unverantwortlich."

Wie Geraud weiter mitteilt, wird Gorguloff die auf mehreren Formfehlern des Verfahrens aufgebaute Berufung unterzeichnen. Die Entscheidung werde innerhalb der nächsten vier Wochen erfolgen, so daß erst dann das Schicksal Gorguloffs feststehen wird.

Doumers Witwe bittet um Gnade?

Nach dem Todesurteil gegen Gorguloff, welches in der Pariser Öffentlichkeit nicht überall mit Befriedigung aufgenommen worden ist, entsteht die Frage, ob Gorguloff ein Gnadengesuch einreichen wird.

Gorguloff selbst hat wiederholt erklärt, er wolle sterben, allerdings nicht den Verbrechertod durch das Fallbeil, sondern den Soldatentod durch Erschießen. Der Verteidiger des Mörders wird zweifellos nichts unversucht lassen, um Gorguloff zur Unterzeichnung des Gnadengesuches zu bewegen. Sollte ein solches Gnadengesuch abgelehnt werden, dann wird die Hinrichtung Ende August oder anfangs September stattfinden.

In Paris verbreitet sich das Gerücht, daß die Witwe des ermordeten Präsidenten Doumer beim Präsidenten Lebrun und dessen Frau einen Schritt unternommen habe, um für Gorguloff um Gnade zu bitten.

Dostojewskis „Schuld und Sühne".

Gorguloff wurde in das Santé-Gefängnis zurückgeführt, wo er in der besonders überwachten Abteilung in einer Einzelzelle untergebracht wurde. Da man befürchtet, daß Gorguloff Selbstmord begehen könnte, wurden besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Der Mörder hat nach dem Urteil zuerst eine ziemlich unruhige Nacht verbracht. Er verfluchte seine Henker und redete irre. Gorguloff ist dann aber wieder ganz ruhig geworden und hat die Lektüre von Dostojewskis „Schuld und Sühne", die er während der Prozeßverhandlung unterbrechen mußte, wieder aufgenommen.

I.

Strenge Justiz bei den Bolschewisten.

Der INS-Dienst weiß aus St. Petersburg (Leningrad) zu berichten:

Der Leningrader Bezirksgerichtshof verurteilte fünf Arbeiter der staatlichen Gummifabrik wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einer Arbeiterin, zum Tode. Ein Gnadengesuch wurde abgelehnt und das Urteil sofort durch Erschießen vollstreckt.

Neuregelung im deutschen Rundfunk.

W. T. B. meldet:

Die bestehende Rundfunkorganisation geht auf das Jahr 1925 zurück. Die seitdem gesammelten Erfahrungen haben eine Reihe Unzulänglichkeiten gezeigt, die den Reichspostminister und den Reichsminister des Innern zu einer Nachprüfung des gesamten Rundfunkwesens veranlaßten. Das Ergebnis würde in „Leitsätzen zur Neureglung des Rundfunks" zusammengefaßt. In der Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats vom 27. Juli wurde mit den Ländern eine volle Einigung erzielt. Die Neureglung kann nunmehr in Angriff genommen werden.

Die Leitsätze gehen von dem Gedanken aus, daß der Schwerpunkt des deutschen Kulturlebens bei den einzelnen Stämmen ruht und daher die landsmannschaftlichen Eigenarten der besondern Pflege bedürfen. In Auswirkung dieses Standpunktes lassen sie die bisherige Selbständigkeit der örtlichen Rundfunkgesellschaften in bezug auf die Programmgestaltung unangetastet bestehen. Die Leitsätze sehen ferner eine Rückkehr zu der in den bisherigen Richtlinien verankerten Bestimmung vor, daß der Rundfunk keiner Partei dient, und schließen demgemäß in Zukunft parteipolitische Darbietungen aus. Im einzelnen werden in ihnen Zweck und Inhalt der Neureglung unter anderm wie folgt bestimmt:

Die Neureglung bezweckt: die Organisation des Rundfunks zu vereinfachen und übersichtlicher zu gestalten, die noch in Privathand befindlichen Geschäftsanteile der Rundfunkgesellschaften in die öffentliche Hand (Reich und Länder) überzuführen und damit ihr die alleinige Verwaltung des Rundfunks zu sichern; in bezug auf die Programmgestaltung die Durchführung einheitlicher Richtlinien in der Richtung zu erleichtern, daß, ausgehend von den landsmannschaftlichen Eigenarten des deutschen Kulturlebens, die Selbständigkeit der örtlichen Rundfunkgesellschaften erhalten bleibt (Dezentralisation der Programmgestaltung) und der Rundfunk von parteipolitischen Darbietungen freigehalten wird (Entpolitisierung des Rundfunks).

Die obere Leitung des Rundfunkbetriebs in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht wird von der Reichsrundfunkgesellschaft als Dachgesellschaft der örtlichen Rundfunkgesellschaften wahrgenommen. Sie übt ihre Tätigkeit als gemeinnützige G. m. b. H. aus. Von den Geschäftsanteilen gehören 51 v. H. der Deutschen Reichspost, 49 v. H. sind auf die Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg nach näherer Vereinbarung mit ihnen zu verteilen. Der Reichsrundfunkgesellschaft werden zwei Reichskommissare übergeordnet, von denen einer vom Reichspostminister, einer vom Reichsminister des Innern ernannt wird. Der vom Reichsminister des Innern ernannte Kommissar behandelt auch die politischen Programmfragen und die Überwachung der Richtlinien für den Programm- und Nachrichtendienst. Der Reichsrundfunkgesellschaft werden beigegeben: ein Verwaltungsrat, bestehend aus den beiden Reichskommissaren, je drei vom Reichsminister des Innern und vom Reichspostminister und sieben von den Ländern zu bestellenden Mitgliedern, von denen zwei Preußen und je eins Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg ernennen; ferner werden der Reichsrundfunkgesellschaft beigegeben ein Programmbeirat, bestehend aus 15 Mitgliedern, die der Reichsminister des Innern ernennt, und die aus dem ganzen Reichsgebiet berufen werden sollen.

Den örtlichen Rundfunkgesellschaften werden beigegeben: ein von dem zuständigen Land im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern zu ernennender Staatskommissar, dem ein Ausschuß von Regierungsvertretern zur Seite steht (der Staatskommissar übt die Befugnisse des Überwachungsausschusses aus), ein Programmbeirat, dessen Mitglieder von dem zuständigen Land im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern ernannt werden. Die Aufgaben des Staatskommissars, des Ausschusses und des Programmbeirats werden unter Zuziehung der zuständigen Ausschüsse des Reichsrats geregelt.

Die derzeitigen politischen Überwachungsausschüsse fallen fort. Die vorhandenen Kulturbeiräte sind umzuwandeln. Der Deutschlandsender wird Reichssender, über den die Reichsrundfunkgesellschaft verfügt. Die „Drahtloser Dienst A.-G." wird liquidiert. Der politische Nachrichtendienst wird an die Reichsrundfunkgesellschaft angegliedert. Das Recht der Länder, den Rundfunkgesellschaften Auflagenachrichten und Auflagevorträge zuzuleiten, bleibt vorbehaltlich der Reglung in den zu erlassenden Richtlinien unberührt.

Zeppelin-Begeisterung in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 31. Juli.

Nach dem Schlesien-Besuch, nach den Großflugtagen heute der Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin". Im Flaggenschmuck prangt die Stadt, vor allem der Flugplatz bei Langfuhr ist festlich geschmückt. Früher als sonst an Sonntagen wird es heute lebendig in der Stadt. Zu Fuß und Wagen geht es hinaus nach dem Flugplatz. Die Eisenbahn hat Sonderzüge zur Haltestelle Flugplatz eingelegt, sowohl von Danzig wie von Zoppot. Viele Fremde aus der näheren und weiteren Umgegend haben die Züge nach Danzig gebracht. Zwar ist der „Graf Zeppelin" schon oft über Danzig geflogen, landen aber soll er heute zum ersten Male hier, und zwar ohne Halle und Ankermast wie sonst auf den großen Stationen des Flugverkehrs, lediglich gehalten von Menschenkraft.

Für 8 Uhr ist die Landung des Luftschiffes auf dem Flugplatz angesetzt, aber schon lange vor 7 Uhr stehen Menschenmauern harrend auf dem Flugplatz, sind die umliegenden Hügel von begeisterten Menschen besetzt. Das Wetter ist ja herrlich und fast kein Wind. Und immer neue Zuschauer kommen, mit Kind und Kegel und mit Fernstechern bewaffnet. Die Elektrische Straßenbahn hat 2½-Minutenverkehr angesetzt. Die Autobusse und Autos fahren in fast ununterbrochener Kette auf den Straßen, die zum Flugplatz führen.

Um 7,37 Uhr ein Raketenschuß. Ein feiner schmaler Strich in den Wolken über den Türmen von Neufahrwasser. Das ist der Zeppelin. Das gelbe Feuer an der Landungsstelle wird entzündet. Die Haltemannschaften werden bereitgestellt. Der Ansager im Rundfunk gibt Erklärungen. Näher kommt das Luftschiff, größer wird es, aber lautlos schleicht es heran. Und dann erkannte man die Führergondel. Die Motoren brummten und Punkt 8 Uhr stand das Luftschiff, mit Rufen und Tücherschwenken begeistert begrüßt, über dem Flugplatz — mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit lief es ein. Ein Fallschirm mit einem Beutel wird abgeworfen. In langsamer Fahrt macht das Schiff erst noch Ehrenrunden über Danzig, Langfuhr, Oliva. Dann hält es Kurs auf den Flughafen. Die weiße Flagge mit dem liegenden Kreuz wird sichtbar zum Zeichen, daß Graf Zeppelin jetzt zur Landung niedergehen will. Wasserstrahlen schießen aus dem Rumpf des Luftschiffes. Graf Zeppelin gibt Ballast ab. Die Ankertaue werden herabgeworfen. Die Haltemannschaften greifen zu und ziehen an. Punkt 8.15 Uhr ist das Luftschiff glatt und mühelos gelandet.

Der Passagierwechsel beginnt. Die Post wird abgegeben. Der aus Brasilien zurückgekehrte Vizepräsident des Senats Dr. Wierczinski-Reiser tritt an die Führergondel heran, tauscht einen Händedruck mit dem Kapitän Lehmann und bewillkommnet die Besatzung im Namen der Danziger Regierung. Von der Tribüne aus spricht Senator Dr. Blavier, der die technische Leistung des Luftschiffs bewundern preist, über sie über alle Fortschritte der Technik als bleibenden Wegweiser für das deutsche Volk die willensstarke und zielsichere Persönlichkeit des Grafen Zeppelin stellt.

Um 8.37 Uhr sprangen die Motoren wieder an. Das Luftschiff wurde näher an das Publikum herangebracht, um 8.50 wurden die Ankertaue eingezogen und das Luftschiff steigt senkrecht in die Höhe, macht noch ein paar Ehrenrunden, kehrt zurück über den Flugplatz und nimmt punkt 9 Uhr „fahrplanmäßig" Kurs auf die Ostsee zur Fahrt nach Bornholm, Kopenhagen und zurück nach Danzig. 35 Fahrgäste sind an Bord, darunter Senator Dr. Blawier, während an der Fahrt von Friedrichshafen viele Gewinner von Freifahrten aus Luposta-Losen teilgenommen haben, die auf diese Weise für 1 Gulden eine großartige Luftschifffahrt mitmachten.

Den Tag über bietet die Luposta Kunstflugveranstaltungen bis zur Rückkehr des Zeppelin, die etwas später erfolgt, als die Luposta-Leitung angenommen hatte. 6.37 Uhr abends wird er weit in der Ferne über Hela gesichtet. Um 7 Uhr fliegt das Flugzeug D 425 ihm entgegen, um ihn bis zum Schluß zu begleiten. Nach Schleifen über Danzig und Oliva landet des Flugzeug 7.22 abends glatt und sicher. Wieder erfolgt der Passagierwechsel und die Postübernahme, die in drei Wagen (!) herangeschafft wurde. Ganz dicht wird diesmal das Publikum an das Luftschiff herangelassen. Die Begeisterung ist gewaltig. Punkt 8 Uhr abends laufen die Motoren an und im gleichen Augenblick hebt sich das Luftschiff, macht noch eine Absichedsschleife über Danzig und fliegt dann mit Kurs auf die Ostsee.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 3. August.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 09.30: Vortrag: Selbstbeobachtung und Selbsterziehung. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Unterhaltende Stunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Aus der Werkstatt des Tonfilmamateurs. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Prof. Dr. Konrad Günther: Unser Kind als Sonntagskind in der Natur. 18.00: Religiöse Musik aus vier Erdteilen. 18.30: Dr. Wilhelm von Kries: Das heimliche England (III). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Stunde des Beamten. 20.00: Von Hamburg: Sinfoniekonzert. 20.50: Von Hamburg: „Helden — Dulder — Überwinder". 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Von Berlin: Mandolinenorchester-Konzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Berlin: Morgenkonzert. In der Pause (07.15): Von Berlin: Berichterstattung über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 08.15 ca.: Gymnastik für Hausfrauen. 11.30 ca.: Für den Landwirt. 11.50 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Mittagskonzert. 16.00: Elternstunde. 17.00: Das Buch des Tages. 17.15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 18.30: Unterhaltungsmusik. 19.30: Wetter. Anschl.: Das wird Sie interessieren! 20.00: Von Berlin: Bunter Tanz- und Operettenabend 21.00: Abendberichte (I). 21.10: „Magie im Hinterhaus". Heiteres Hörspiel von Hans Reimann. 22.10: Zeit, Wetter, Presse. Sport. 22.35—24.00: Von Berlin: Mandolinen-Orch.-Konzert.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert (Schallplatten). 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Konzert. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk 16.00: Lehrerstunde. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.30: Königsberger Motette. Zu Carl Thiels 70. Geburtstag. 19.15: Prof H. Wolf: Haben Kunstakademien heute noch einen Sinn? 19.40: Schummerstunde. 20.00: Wetterdienst. 20.05: Tanzabend. 21.30: Knut-Hamsun-Feier (zum 63. Geburtstag des Dichters). 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—24.00: Königsberg: Abendunterhaltung (Schallplatten). 22.30—24.00: Danzig: Abendunterhaltung (Schallplatten).

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 16.05. Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Konzert. 18.00: Vortrag. 18.20: Tanzmusik und leichte Musik. 19.15: Verschiedenes. 20.00 Melodien aus Tonfilmen (Schallplatten). 21.05: Lieder und Arien. 21.30: Kammermusik (Schallplatten). 22.00: Funkzeitung 22.10: Griechische Lieder. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

„Mit Euch, mein Fräulein, zu spazieren, Ist hohe Gunst und bringt Gewinn!“

Goethe: Faust

Der ungefährliche Liebhaber.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der in nationaldemokratischem Fahrwasser segelnde und alle rechtsnationalen Gesichtspunkte und Orientierungen, mit Ausnahme des Antisemitismus, sich zueigen machende **„Kurjer Warszawski“**, das Organ des durchschnittlichen Normalpolen, setzt in einem sehr bezeichnenden Leitartikel die Gründe auseinander, die den polnischen Patrioten bestimmen sollten, den Nichtangriffspakt mit Rußland als **ein für Polen gutes politisches Geschäft** anzusehen und sich über das Gelingen dieses Geschäftes zu freuen. Zu diesem Zwecke setzt der Verfasser dieses Artikels eine auf besondere Art geschliffene Brille auf, durch welche er Rußland im Stadium einer ihm sympathisch erscheinenden Evolution begriffen sieht. Das Rußland, das er sieht, zeichnet er folgendermaßen:

„Nein! Das ist schon nicht mehr das Sprungbrett der Weltrevolution, jedenfalls hat die Weltrevolution aufgehört, der Inhalt der Staatsräson des zeitgenössischen Rußlands zu sein. Stalin, der ökonomische Imperator des sechsten Teils der Welt, ist bestrebt, die Wirtschaft der russischen Revolution so in Ordnung zu bringen, wie Napoleon das politische Erbe nach den Jakobinern in Ordnung gebracht hatte. Ob es ihm gelingen wird, die neue „Wirtschaftsordnung“ durchzuführen, welche viel größere Anstrengungen und mächtigere Opfer erfordert als die Realisierung des ersten Fünfjahresplanes, oder ob das ganze künstliche, auf mit der menschlichen Natur unvereinbaren Grundsätzen errichtete Gebäude zusammenstürzen und die Baumeister begraben wird — eines ist einleuchtend: Rußland macht in diesem Momente eine innere Evolution durch, welche es nötigt, eine genau bestimmte Außenpolitik zu führen.

„Wenige Staaten haben gegenwärtig eine so genau vorgezeichnete, notwendige, zwangsläufige Linie des Handelns nach außen, wie Rußland, und sicher ist kein Staat so wie Rußland, trotz des Anscheins der Freiheit, gebunden. In dem Augenblick, als Stalin begriffen hatte, daß es unmöglich sei, die Diktatur des Fabrikarbeiters aufrecht zu erhalten, ohne diesem moderne Arbeitswerkzeuge, die ihm eine hinreichende Produktion ermöglichen, in die Hände zu geben und als auf einem solchen politischen Hintergrunde der wirtschaftliche Fünfjahrplan entstanden war, — hat Rußland aufgehört, nach außen ein aggressiver Faktor zu sein.

„Das bedeutet keineswegs, daß eine bewaffnete Aktion von russischer Seite völlig ausgeschlossen war. Doch die Durchführung des Fünfjahrplans erfordert eine Verdichtung der Anstrengungen, Sammlung, entsprechende Arbeitsbedingungen — und vor allem Frieden und Geld. Um dies alles zu erlangen, muß man exportieren und für die ausgeführten Rohstoffe soviel als möglich bekommen.

„Und deshalb nimmt der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten seit mindestens zwei Jahren, wie der „beste Europäer“ an allen internationalen Konferenzen teil und gibt sich alle Mühe. Er will zwei Dinge: das Steigen der Preise, natürlich für Rohstoffe, um leichter für die ausländischen Lieferungen zu zahlen, und den Frieden; denn er sieht ein, daß jeder bewaffnete Zusammenstoß Rußland unmittelbar treffen und den Fünfjahresplan, durch ihn aber das Sowjetregiment der größten Gefahr aussetzen kann.

„Die Deklamationen über die Weltrevolution haben Anträgen Platz gemacht, welche die extremsten Pazifisten übertrumpfen. Sieht man von der bolschewistischen Phraseologie ab, von der sich Leute, welche mit Massen zu operieren gewöhnt sind, kaum jemals frei machen werden, dann muß man ohne Furcht vor Übertreibung feststellen, daß die Russische Regierung heute friedlich gesinnt ist, daß sie gerade eine solche auswärtige Politik führen muß, und daß zumal die Ereignisse im Fernen Osten bewiesen haben, bis zu welchen Grenzen diese Stimmung reicht.

„Wie lange diese dauern wird, darauf kann niemand antworten. Außer einer großen Skala von unvoraussehbaren Ereignissen, bestehen zwei extreme Möglichkeiten einer Änderung: entweder wird der Fünfjahresplan in einer so krassen Weise zusammenbrechen, daß das „Regime“ dazu neigen wird, nach einem Abenteuer zu suchen, oder der Fünfjahresplan wird bis zu dem Grade gelingen, daß er den Appetit der Fanatiker entfacht. Die zweite Eventualität ist wenig wahrscheinlich. Bis sich die erste aufklärt, dazu bedarf es noch eines Zeitraumes von zwei oder drei Jahren . . .

„**Diese anscheinend kurze Periode ist für uns außerordentlich wichtig. In derselben Zeit wird nämlich die Woge des deutschen Imperialismus, die unsere Westgrenzen angreift, bis zum höchsten Punkte ansteigen, bevor sie sich endgültig senken und mit den Tatsachen, die sich nicht rückgängig machen lassen, endgültig abfinden wird.**

„Die ungesund erregte Phantasie des deutschen Volkes stellt sich seit zehn Jahren die sogenannte „Revision der Grenzen“ als mit vier Händen: **zusammen mit Rußland** gemacht vor. (Wir glauben, daß hier die „ungesund erregte Phantasie“ der polnischen Presse ganz auf dem Holzwege ist! D. R.) Zu spät hat man in Berlin bemerkt, daß die Regierung der Kommunistischen Partei, welche die Weltrevolution als ihren einzigen Zweck ansah, Deutschland als mächtiges, der Entwicklung der Gärung förderliches Zersetzungselement bewertet hatte. Doch die ausdrückliche Evolution zum Nationalismus hin und der Fünfjahresplan bestimmen die Russische Regierung, in der Richtung nach Frankreich Ausschau zu halten, als der Geldquelle und der Stütze des Friedens, welcher Rußland heute so nötig ist. (Hier steckt ein Fehler in der Konstruktion des polnischen Russenfreundes, denn wie die letzten Äußerungen des „Temps“ lehren, ist Frankreich von diesem „Liebäugeln“, wenigstens sofern es in dem mit gewaltsamer Beschleunigung abgeschlossenen polnisch-bolschewistischen Nichtangriffspakte in Erscheinung getreten ist, nicht gerade entzückt! D. R.)

„Der Nichtangriffspakt, den wir in Moskau unterzeichnet haben, ist der Ausdruck einer tiefen Evolution, welche unser östlicher Nachbar durchmacht. (Ist es nicht vielmehr der Ausdruck einer tiefen Evolution der Außenpolitik des Sanierungsregiments, das seine selbständige Entschlußkraft aufgegeben und vor dem außenpolitischen Diktat Dmowskis kapituliert hat? D. R.) Rußland kann jetzt keine Angriffspolitik führen, und eine Angriffspolitik Europas ist im Verhältnis zu Rußland ohne uns nicht möglich. **Wir sind imstande, Rußland den Frieden zu sichern und wir tun dies,** indem wir unseren stabilen und unveränderlichen Tendenzen Ausdruck geben.

„Wenn die Redaktion des Paktes nicht in allen Einzelheiten ganz glücklich ist, wenn manche Bestimmungen des Rigaer Vertrages trotz der jetzigen Konjunktur nicht verstärkt sind, obwohl vielleicht der Moment für deren Realisierung geeignet war, so sind wir doch bereit, sie für weniger wichtig zu halten gegenüber der grundsätzlichen Sache: der **Sicherheit unserer Ostgrenze,** wodurch wir **nach Westen hin kräftiger** werden. Gegenwärtig ist das — das Wichtigste!“

*

Wirklich das Wichtigste? Wir erlauben uns, an der Richtigkeit dieses Zieles und an der Tauglichkeit des gepriesenen Mittels, mit dem man das Ziel erreichen will, untertänigst zu zweifeln.

Politik um das Russengeschäft.

Von Eugen Mossakowsky.

Rußland hat für 1932 das planmäßige Ablieferungssoll für Vieh und Getreide wesentlich herabgesetzt, für Vieh von 1,45 auf 0,71 Millionen Tonnen Lebendgewicht, für Getreide von 1,36 auf 1,105 Millionen Pud. Da gleichzeitig für das den Einzelbauern und Kollektiven verbleibende Vieh und Getreide der freie Markt geöffnet worden ist, laufen beide Maßnahmen praktisch auf eine Erhöhung des russischen Ernährungsstandards hinaus. Indes senkt sich mit ihr auch die Menge des für die Sowjetregierung zur Ausfuhr verfügbaren Viehes und Getreides, und damit verringert sich automatisch der Devisenbestand. Unter den obwaltenden Umständen folgert daraus eine Einfuhrverminderung, die sich zwangsläufig dahin auswirken wird, daß sich das Tempo der russischen Technisierung vermindert. Ein Vorgang von außerordentlicher Bedeutung! Doch außerhalb Rußlands muß man sich zunächst mit dem Umstand beschäftigen, der hier unmittelbar verspürt werden wird: mit dem bevorstehenden Rückgang der russischen Einfuhr.

Zum Problem des Rußlandgeschäftes in der Weltwirtschaftskrise hat das Institut für Konjunkturforschung kürzlich statistisches Material veröffentlicht. Danach hat sich die russische Einfuhr in den letzten drei Jahren folgendermaßen entwickelt:

	1929	1930	1931
	(in Millionen Mark)		
Gesamteinfuhr	1903,2	2283,6	2393,1
darunter:			
Maschinen und Apparate	448	883	1062,1
Metallwaren	65,7	135,9	201,4
Stahl und Eisen	72,8	152,7	269,8
Nichteisenmetalle	129,7	116,5	106,8
Baumwolle	253,5	120,8	87,9
Wolle	178,1	105,7	69,7
Verbrauchsgüter	193	230,1	124,5

Trotz dieser fortschreitenden Wiederbelebung des Rußlandgeschäftes hat sich die Weltwirtschaftskrise ständig verschärft. Woraus man wohl folgern darf, daß schon ein geringer Rückgang der russischen Einfuhr weiter und zwar **erheblich krisenverschärfend wirken muß. Und wie erst,** wenn das Rußlandgeschäft stark abflauen und diese rückläufige Tendenz anhalten wird? Sicher wird die Sowjetregierung, deren Schicksal ja in hohem Maße von der russischen Technisierung abhängt, alle Anstrengungen machen, um ihre Tempoverminderung zeitlich auf ein Mindestmaß zu beschränken, doch muß man bezweifeln, daß sie hierbei aus eigener Kraft erfolgreich zu sein vermag. Um den starken Vorsprung aufzuholen, den Europa in der Wirtschaftstechnisierung hat, muß das russische Volk nun schon seit über einem Jahrzehnt hungern, derart, daß die darüber in der Stadt wie auf dem Dorfe gefährlich zurückgegangene körperliche Leistungsfähigkeit aufgefrischt werden muß. Das ist jetzt die dringlichste Aufgabe. Die von der Sowjetregierung wohl oder übel verfügte Erhöhung des russischen Ernährungsstandards wird also nicht nur anhalten, sondern es ist wahrscheinlich, daß sich über kurz oder lang eine weitere Erhöhung als unumgänglich erweist. Dementsprechend wird die russische Einfuhr mindestens für die nächsten Jahre rückläufig sein, und ebenso ist damit zu rechnen, daß das mengen- und wertmäßige Minus eine Aufwärtskurve zeigen wird. Für die Weltwirtschaftskrise bedeutet dies eine weitere Verschärfung, von der man sich außerhalb Rußlands bald fragen wird, ob man sie in Hinsicht auf die ökonomischen und sozialen Auswirkungen sich überhaupt noch leisten kann.

Längst ist die Einsicht allgemein geworden, wie problematisch die Geschäfte sind, welche die kapitalistischen Staaten mit der Sowjetregierung abschließen. Mit der fortschreitenden Technisierung Rußlands entsteht ihnen nicht nur wirtschaftlich ein mächtiger Konkurrent, sondern in gleichem Maße auch politisch ein mehr und mehr erstarkender Gegner. Trotzdem beschritten die kapitalistischen Staaten den Weg der Rußlandgeschäfte und setzen ihn bis heute fort, einfach weil sie hierzu durch die ihnen eigentümlichen ökonomischen Gesetze gezwungen sind. Und immer stärker wird dieser Zwang, insbesondere dort (man denke nur an Deutschland und Amerika!), wo der Prozentsatz der nicht mehr ausnutzbaren Produktionskapazität dauernd steigt. Sind die hochindustrialisierten kapitalistischen Staaten nicht bereits gezwungen, nunmehr, da die Sicherung des bisherigen Status der russischen Einfuhr und eine weitere Steigerung nur noch durch weit über das bisherige Maß hinausgehende Kreditgewährung an die Sowjetregierung zu ermöglichen ist, sich auch noch dazu zu verstehen? Was bleibt ihnen zur Abwendung der von Rußland drohenden weiteren Verschärfung der Weltwirtschaftskrise auch anderes übrig? — Es sei denn das ungeheure Wagnis eines Krieges gegen die Sowjetregierung, von dem indes niemand erwarten darf, daß an seinem siegreichen Ende das Dorado weltwirtschaftlicher Prosperität begänne.

Verläßt sich die Sowjetregierung darauf, daß auch und gerade diesmal nicht für den Krieg, sondern für das Rußlandgeschäft entschieden wird? Es ist sicher, daß sie für diese Entscheidung von sich aus alles nur Mögliche tun wird; denn, indem sie es tut, sichert sie sich die Ruhe, die sie für die Technisierung Rußlands braucht. Und ist sie sich herbei nicht auch bewußt, daß ihre Chance in der ökonomischen Zwangslage der kapitalistischen Staaten, nicht minder aber auch in ihren politischen Gegensätzen liegt?

Aus einer ebenfalls vom Institut für Konjunkturforschung kürzlich veröffentlichten Statistik geht hervor, wie sich die russische Einfuhr hauptsächlich auf sieben kapitalistische Staaten verteilt. Es lieferten im Vierteljahrsdurchschnitt in Millionen Mark:

	Deutschland	USA.	England	Frankreich	Italien	Polen	Tschechoslowakei
1929:	88,5	89,3	19,1	10,5	3,9	9,6	8,1
1930:	107,7	119,9	34,5	7,0	5,6	15,2	10,2
1931:	190,6	109,1	34,0	2,5	15,1	14,8	15,1
1932: (Erstes Vierteljahr)	181,4	15,5	36,7	0,6	14,8	2,4	3,6

(Außer auf inzwischen entstandene handelspolitische Schwierigkeiten wird der außerordentlich scharfe Rückgang der amerikanischen Ausfuhr nach Rußland darauf zurückgeführt, daß die Traktorenlieferung stark gesunken ist.)

Der auffallend hohe Anteil Deutschlands und Amerikas wird hauptsächlich durch den hier besonders starken wirtschaftlichen Zwang bewirkt. Ungleich härter und gefährlicher als in den anderen Staaten wird sich daher hier ein Rückgang der russischen Einfuhr auswirken. Wird dementsprechend nicht für beide der Zwang zur weitestgehenden Kreditgewährung an die Sowjetregierung schlechthin elementar? Ergibt sich dann aber nicht aus den gesamten Umständen nicht nur ein Zwang zum Ausbau des Prinzips der staatlichen Ausfallbürgschaft, sondern über kurz oder lang überhaupt ein Zwang zu immer umfangreicherem Warenaustausch und schließlich sogar zu seiner planmäßigen Gestaltung? Was immer dagegen auch vorgebracht werden mag und kann, ist dieser Zwang nicht bereits heute da und wird er nicht in dem Maße stärker und stärker werden, wie die wirtschaftliche Krise in Deutschland und Amerika den Charakter einer latenten Katastrophe erhält?

Rechnet Frankreich mit der Macht dieses Zwanges? Sorgt es sich, daß Deutschland und Amerika das Notwendige schließlich sogar freiwillig tun und dann einmal auch der asiatische Kontinent in diesen Wirtschaftsraum einbezogen werden könnte? Und ist es sich bewußt, daß es sich hierbei nicht um einen wirtschaftlichen allein, sondern auch um einen politischen Vorgang von größter Bedeutung handelt? Wohnte in der Tat einem solchen deutsch-amerikanisch-russischen Wirtschaftsverhältnis nicht von Anfang an bereits die Automatik zu jener politischen Koalition inne, die schon Brockdorff-Rantzau und Maltzahn als die natürliche Antwort auf die Hegemoniestellung Frankreichs erkannten? Freilich, würde dergestalt nicht nur die politisch so profitable Versailler Ordnung vom Grunde her bedroht, sondern drohte den kapitalistischen Staaten Europas auch noch die Abdrängung von dem Rußlandgeschäft und womöglich sogar vom asiatischen Markte, könnte Frankreich sogleich sicher sein, sie alle, England eingeschlossen, hinter sich zu haben. Wer zweifelt daran, daß ihr Zusammenschluß zum paneuropäischen Wirtschaftsblock nur eine Frage der Zeit wäre? Und würde dann nicht alles versucht werden, Rußland in ihn einzubeziehen, etwa auf dem Wege weitestgehender Kreditgewährung für seine Einfuhr, deren Steigerung man kräftig betreiben würde? Organisierte Frankreich dergestalt vom Wirtschaftlichen her sein politisches Paneuropa und zwänge es Rußland hinein — wer möchte bezweifeln, daß Deutschland durch die Wucht der Tatsachen alsbald nicht ebenfalls hineingedrückt würde?

Die eine wie die andere Möglichkeit ist gegeben, und es ist wahrscheinlich, daß die Sowjetregierung sich beider bewußt ist. Ebenso wahrscheinlich, daß es sie ungleich stärker nach Berlin und Washington zieht als nach Paris. Aber nicht bei ihr liegt schließlich die Entscheidung, sondern bei Deutschland und Amerika, und ob hier wie dort Einsicht und Weitblick vorhanden sind sowie die Kraft zu kühnen Entschlüssen, — davon hängt alles ab.

Kleine Rundschau.

Absturz vom Montblanc.

Zürich, 30. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Beim Aufstieg auf den Montblanc sind zwei noch unbekannte deutsche Touristen abgestürzt. Ihre Bergung war noch nicht möglich.

Albert Schweitzer wieder in Deutschland.

Nach einer längeren Konzert- und Vorlesungsreise, die den genialen Gelehrten und Musiker seit dem Frühjahr durch Holland, England und Schottland führte, ist Albert Schweitzer wieder nach Deutschland zurückgekehrt, wo er in der Stille den dritten Band seier Philosophie verfassen und dieses Werk damit vollenden will. Im Frühjahr nächsten Jahres seiner Konzertreise, die er nur zum besten seines Krankenhauses in Lambarene gehalten hat, hat ihn anscheinend recht befriedigt. pz.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kündigung des englisch-russischen Handelsvertrages?

Einer Meldung des „Kurjer Warszawski" aus London zufolge wird dort im Zusammenhange mit der Forderung der Dominions, England möge ein Verbot der Einfuhr von sowjetrussischen Waren einführen, von maßgebenden Faktoren erklärt, daß diese Forderung vorläufig unannehmbar sei. Es sei jedoch sicher, daß die Englische Regierung in naher Zukunft das bestehende Wirtschaftsabkommen mit Sowjetrußland kündigen und daß England nach den für die Erlöschung des Abkommens notwendigen sechs Monaten den Sowjets neue Bedingungen stellen wird, durch welche das riesige Defizit Englands in der Handelsbilanz mit Sowjetrußland verringert werden soll.

Englands Rückkehr zum Goldstandard?

London, 30. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Auf einer Sitzung des Währungsausschusses der Ottawaer Konferenz erklärte der englische Schatzkanzler u. a., daß er die mögliche Rückkehr Englands zum Goldstandard begünstige. Den wahrscheinlichen Zeitpunkt dafür könne er noch nicht sagen.

Die polnisch-oberschlesische Eisenhüttenindustrie im Juni 1932.

Der uns zugegangene Monatsbericht des polnischen Eisenhüttensyndikats ergibt, daß im Juni gegenüber dem Mai zwar ein Rückgang der Syndikatszuweisungen um ca. 31 Prozent festzustellen ist, der jedoch nur infolge technischer Ursachen, und zwar infolge des Halbjahresrechnungsabschlusses in Erscheinung tritt, indem Aufträge in Höhe von 5630 To., die noch in den letzten Tagen des Berichtsmonats hereingenommen worden sind, den Werken erst Anfang Juli zur Ausführung zugewiesen werden konnten. Der Auftragseingang selbst ist also mit einer Gesamtsumme von 14 800 To. etwas höher als im Mai d. J. Die Zuweisungen stellten sich in den letzten beiden Monaten wie folgt dar:

	Mai 1932	Juni 1932
	To.	To.
Walzeisen- und Walzdraht	5257	4349
Formeisen	2319	1061
Mittel- und Feinbleche	4032	1880
Grobbleche	604	283
Eisenbahnoberbaumaterial	930	243
Radsätze und Schmiedestücke	270	1332
Andere Materialien	41	11

Die Aufträge des Eisenhandels blieben etwa auf der Höhe des Vormonats und erreichten 6000 To.

Die Bestellungen der eisenverarbeitenden Industrie beliefen sich auf rund 5200 To., d. h. etwa 500 To. weniger als im Vormonat. Die Auftragsverringerung ist hier vor allem auf die Zurückhaltung der Maschinenindustrie und der Konstruktionswerkstätten zurückzuführen, dann aber auch darauf, daß die Landmaschinenfabriken sich in einer besonders prekären Lage befinden und keinen Nutzen aus der üblichen saisonmäßigen Belebung des Marktes ziehen konnten.

Infolge wachsenden Bedarfs an Dachblechen konnten demgegenüber die Blechverzinkereien eine gewisse Belebung des Geschäfts notieren. Aus der Bauindustrie war die Bedarfsanmeldung infolge ungenügender Entwicklung der Bautätigkeit gering. Aus Wilnaer Händlerkreisen werden Klagen laut, über die für den Eisenabsatz nachteiligen Wirkungen des Holzhausbaues, der im dortigen Gebiet allerdings um 20 Prozent billiger als Ziegelbau ist. Die Belebung des Holzbaues steht bekanntlich in Verbindung mit den für diesen Zweck von der polnischen Landeswirtschaftsbank bereitgestellten Krediten.

Die staatlichen Aufträge wiesen im Berichtsmonat eine Höhe von etwa 3000 To. auf und haben demzufolge um rund 1800 To. im Vergleich zum Vormonat zugenommen. Angesichts der kritischen Situation der polnischen Eisenindustrie wird angenommen, daß die staatlichen Bestellungen in Kürze größeren Umfang annehmen werden.

Kaiastrophale Lage der Draht- und Na elindustrie.

Syndikatserneuerung nur mit Regierungshilfe?

D. P. W. Am 1. Januar 1931 wurde bekanntlich das polnische Draht- und Nagelsyndikat aufgelöst. Wie in polnischen Fachkreisen geurteilt wird, hat sich die Aufhebung der Syndikatspreise für Draht und Nägel in gefährlicher Weise auf die Produktionslage dieses Industriezweiges ausgewirkt, und zwar in einem solchen Maße, daß die Grundlagen einer rationellen industriellen Kalkulation völlig erschüttert worden sind. Die Fabriken, die diese Erzeugnisse herstellen, arbeiten schon seit einem Jahr mit starken Verlusten. Diese Verluste vergrößern sich noch mehr durch die starke Schrumpfung der Umsätze, die nach Beechnungen von Fachkreisen kaum 25 Prozent der Umsätze bei normaler Geschäftslage erreichen.

Alle Versuche, das Syndikat für Draht und Nägel zu erneuern, scheiterten, trotzdem sich die bedeutendsten Firmen für eine Erneuerung des Syndikatsvertrages eingesetzt haben. Der Grund hierfür liegt in Schwierigkeiten, die von seiten der Rohstoffproduzenten ausgehen, die sich angeblich sehr unfreundlich zu einer Zusammenarbeit mit dem Draht- und Nagelsyndikat verhalten. Nicht geringe Schwierigkeiten gingen aber auch von den Draht- und Nagelproduzenten selbst aus. Unter diesen befinden sich außer den bedeutendsten Fabriken, die den Hauptteil der Produktion auf sich vereinen, verschiedene kleinere Unternehmungen, die sich einer Zusammenarbeit im Rahmen eines neu zu schaffenden Syndykats widersetzen.

Ungeachtet zahlreicher Sitzungen und Beratungen mit dem Zweck, eine Einigung mit den Rohstofflieferanten und den kleinen Draht- und Nagelfabriken herbeizuführen, ist die Frage der Erneuerung des Syndikatsvertrages noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Die Folge hiervon ist eine geradezu verzweifelte Lage der größeren Unternehmungen dieser Branche. Zahlreich sind die Fälle von Liquidierung der Fabrikation, Gerichtsaufsicht und von Konkursen. Die Betriebe, die noch im Gange sind, arbeiten durchschnittlich zwei bis drei Tage in der Woche. Ein Maßst ab für die so geschaffene Situation geben die Bilanzen der polnischen Draht- und Nagelfabriken, die kolossale Verluste ausweisen, und zwar in Ausmaßen, die sich mit denjenigen in keinem anderen Industriezweig messen können.

Auf Grund von Unterredungen, die mit hervorragenden Vertretern der polnischen Draht- und Nagelfabriken geführt wurden, werden erhebliche Befürchtungen in bezug auf das weitere Schicksal der polnischen Draht- und Nagelproduktion geäußert, sofern nicht eine unerwartete Wendung oder schließlich doch noch eine Unterzeichnung des neuen Syndikatsvertrages eintritt. Die Aussichten für eine solche Änderung sind jedoch sehr schwach.

Gerüchtweise verlautet, daß die Polnische Regierung sich mit der Absicht trage, sich in den Gang der Verhandlungen einzuschalten und in Richtung auf eine Einigung in diesem Industriezweige intervenieren wolle. Offenbar würde in diesem Falle die interessierte polnische Industrie ein solches Eingreifen mit Genugtuung begrüßen, um so mehr, als die Aussichten, freiwillig zu einer umfassenden Reorganisation der Produktions- und Absatzverhältnisse zu gelangen, überaus gering sind.

Rostkrankheit des Getreides im südlichen Kongreßpolen. Vom polnischen Lande hört man alarmierende Meldungen über das Auftreten der Rostkrankheit. Nach Mitteilungen des Verbandes der polnischen Landwirte vernichtet diese Krankheit große Mengen Weizen im westlichen Kleinpolen (Galizien) und im südlichen Kongreßpolen, so daß sich vielfach das Mähen des Weizens nicht lohnt. Der Verband der polnischen Landwirte weist die ihm angeschlossenen Mitglieder in diesem Zusammenhang darauf hin, die entstandenen Schäden durch Sachverständige feststellen und abschätzen zu lassen, um auf Grund dieser Sachverständigengutachten Steuererleichterungen bei der Polnischen Regierung erwirken zu können.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse, bekannt.

Neue Forderungen zur polnischen Getreidepolitik.

In der Frage der Getreidepolitik nahm der Ausschuß des Verbandes der polnischen Landwirtschaftsvereine dieser Tage folgende Resolution an: „Das Komitee des Verbandes der Landwirtschaftlichen Organisationen der Republik stellt fest, daß das Getreideangebot, welches in der Nacherntezeit einsetzen wird, erheblich die inländische Nachfrage nach Getreide übersteigen wird und zu Preisen exportiert werden muß, die nicht nur nicht den minimalsten Produktionskosten entsprechen, sondern sogar erheblich tiefer liegen, als man es zurzeit der Beschlußfassung auf der großen, im Juni abgehaltenen Landwirtschaftskonferenz annehmen konnte.

Da in der neuen Erntezeit eine Besserung der Preise weder im Inland noch im Ausland zu erwarten ist, sind sofort zumindest solche Maßnahmen zu ergreifen, die durch die Landwirtschaftskonferenz empfohlen worden sind und zwar: a) gleiche Zollrückerstattung für alle vier Getreidearten in Höhe von mindestens 6 Zloty je Doppelzentner, b) ausgiebige Geldmittel, die der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft die Durchführung einer wirkungsvollen Interventionsaktion am Getreidemarkt ermöglichen.

Das Komitee des Verbandes der polnischen Landwirtschaftsorganisationen lenkt die Aufmerksamkeit der maßgebenden Faktoren darauf, daß im Falle der Nichtanwendung dieser Minimal-Vorbeugungsmittel die ohnehin schon bedauernswerte Situation der polnischen Landwirtschaft sich in eine Katastrophe verwandeln muß, die das ganze Wirtschaftsleben des Landes mit sich reißen würde."

In der „Gazeta Handlowa" verbreitet sich der Vorsitzende des Verbandes der Getreidehändler in Bromberg, Z. Rzymkowski, über die Wünsche des westpolnischen Getreidehandels bezüglich der von der Polnischen Regierung zu ergreifenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Getreidepolitik. Der Verfasser bemerkt, daß in zahlreichen Fällen die Forderungen der Vertreter Westpolens sich mit dem Standpunkt der Vertreter anderer Gebietsteile Polens nicht deckten. Dies treffe sowohl auf den Charakter der Produktion, als auch auf die Art des Handels mit Agrarprodukten zu. Die Getreidepolitik müßte also in den Ostgebieten Westpolens anders, in Zentralpolen anders und anders wieder in den Wojewodschaften geartet sein. Die Ostgebiete besäßen nämlich ein weniger intensives Bewirtschaftungssystem, wobei die Produktion auch mit geringen Abgaben belastet sei. Daher seien auch die Kosten der Erzeugung erheblich niedriger, als in den westlichen Gebieten Polens.

Demgegenüber besitzen die Westgebiete einen Vorsprung in der guten Organisation des Güteraustausches. Während hier also jedwede Intervention mit wenigen Ausnahmen völlig überflüssig sei, müsse in anderen Teilgebieten ein Gegengewicht gegen den nichtorganisierten Handel bestehen, der zum überwiegenden Teil auf Spekulation berechnet sei.

Da die Staatlichen Getreideindustriewerke nicht in der Lage sein dürften, das ganze Angebot an Getreide nach der Ernte aufzunehmen, müsse an der Aufkaufsaktion auch der Privathandel mitwirken. Damit aber seine Mitwirkung ermöglicht werde, dürfe er nicht beim Export behindert werden, er müßte also auch der Ausfuhrprämien teilhaftig werden. Die Ausfuhrprämie, die weiterhin aufrecht zu erhalten sei, könne ihre Aufgabe, nämlich die Hebung der Inlandspreise über die Weltmarktparität, erst dann erfolgreich erfüllen, wenn sie auf alle Exporteinheiten ausgedehnt werde.

Die Wirkung der Prämien müsse außer einer eventuellen Hebung der Preise in der Nacherntezeit auch durch eine Herabsetzung der Eisenbahntarife gestärkt werden, insbesondere soweit sie Ausfuhrtransporte betreffen. Die Schaffung von Refaktien für Exportfirmen, die ein gewisses Minimum der Ausfuhr erreichen, sei nicht erwünscht.

Eine Berücksichtigung dieser Forderungen der Westwojewodschaften dürfte die Anstrengungen der Regierung in bezug auf die Hebung der Getreidepreise und zur Rettung der gefährdeten Landwirtschaft zweifellos von Erfolg krönen.

Kredittätigkeit der Landeswirtschaftsbank.

D. P. W. Die kurzfristigen Kredite der polnischen Landeswirtschaftsbank haben sich vermindert und betrugen am 1. Juni dieses Jahres 303 Millionen Zloty, gegenüber 312 Millionen Zloty am 1. Mai und 308 Millionen Zloty am 1. April d. J. Auch die Diskonttätigkeit der Bank ist zusammengeschrumpft und betrug 148 Millionen Zloty, während sie am 1. Mai noch 155 Millionen Zloty und am 1. April d. J. 154 Millionen Zloty erreichte. Auch der offene Kredit weist Rückgänge auf und fiel von 27 Millionen Zloty am 1. April auf 25 Millionen Zloty am 1. Juni d. J.

Der Stand der langfristigen Kredite wuchs dagegen dank der Emission von 7 Millionen Zloty in Form von Pfandbriefen von 919 Mill. Zloty am 1. Mai auf 925 Millionen Zloty am 1. Juni. Der Stand der langfristigen Kredite belief sich am 1. Juni vorigen Jahres auf 868 Mill. Zloty.

Konjunkturrückgang in Danzig.

dp. Die vom Danziger Statistischen Landesamt ermittelten konjunkturstatistischen Angaben zeigen, daß der konjunkturelle Abstieg des Danziger Wirtschaftslebens sich im zweiten Viertel des Jahres 1932 in verschärfter Form fortgesetzt hat.

Die Verschärfung der Erwerbslosigkeit in Danzig läßt sich aus der allgemeinen Krise der Weltwirtschaft allein unmöglich erklären. Vielmehr ist sie in der immer größeren Umfang annehmenden Konkurrenz des Hafens von Gdingen und in den Auswirkungen der in Polen gegen Danzig durchgeführten wirtschaftlichen Boykottbewegung begründet.

Der Seeschiffahrtsverkehr im Danziger Hafen war im zweiten Vierteljahr 1932 ganz erheblich ungünstiger als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres; er bezifferte sich im Eingang im zweiten Viertel 1931 auf 1 066 179 Nrgt. und im zweiten Viertel 1932 auf 613 543 Nrgt.; im Ausgang im zweiten Viertel 1931 auf 1 061 935 Nrgt. und im zweiten Viertel 1932 auf 618 095 Nrgt. Der seewärtige Warenverkehr weist desgleichen eine tiefgreifende und besorgniserregende Abnahme gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres auf. Die seewärtige Einfuhr senkte sich von 207 858 To. im zweiten Vierteljahr 1931 auf 95 952 To. im zweiten Vierteljahr 1932. Die Ausfuhr ging in den gleichen Zeiträumen von 1 940 133 To. auf 1 064 315 To. zurück.

Der Danziger Binnenschiffahrtsverkehr hat sich im bisherigen Verlaufe des Jahres 1932 ebenfalls wenig günstig gestaltet. Die Zahlen hierüber lauten wie folgt: Eingang 2. Vierteljahr 1931: Tragfähigkeit der Schiffe 203 685 To., tatsächlich mitgeführte Ladung 78 329 To., 2. Vierteljahr 1932 146 739 To. und 50 482 To. Ausgang im zweiten Vierteljahr 1931: Tragfähigkeit der Schiffe 212 569 To., tatsächlich mitgeführte Ladung 42 945 To., zweites Jahresviertel 1932: 168 713 To. und 32 529 To.

Der Notenumlauf der Bank von Danzig hat sich von 35,8 Millionen am Ende des Zweiten Vierteljahres 1931 auf 39,1 Millionen am Ende des zweiten Jahresviertels 1932 erhöht. Der Diskontsatz der Bank von Danzig betrug Ende des zweiten Vierteljahres wie am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres 5 Prozent; er beträgt seit dem 12. Juli 4 Prozent.

Der Bestand an Gulden-Spareinlagen bei sämtlichen Sparkassen im Gebiet der Freien Stadt Danzig hat sich von 54,5 Millionen Gulden am Ende des zweiten Vierteljahres 1931 auf 46,4 Millionen Gulden am Ende des zweiten Vierteljahres 1932 vermindert; er ist bis Ende Mai d. J. gegenüber dem Stande von Dezember 1931 von 46,1 auf 46,9 Millionen Gulden angestiegen, seitdem jedoch bis Ende Juni auf 46,4 Millionen wieder gefallen.

Die Zahl der von der Bank von Danzig, den Danziger privaten Banken und Sparkassen, sowie der Post der Freien Stadt Danzig gegen im Freistaatgebiet ansässige Firmen und Personen erhobenen Wechselproteste betrug im zweiten Vierteljahr 1931 2966, in dem gleichen Zeitraum dieses Jahres 2684.

Die Umsätze des zum konjunkturstatistischen Vergleich geeigneten Kolonialwaren-Großhandelsgeschäfts (Edeka) haben sich gegenüber dem zweiten Viertel des Jahres 1931 gesenkt, und zwar durchschnittlich je belieferten Kleinhändler um 9,8 Prozent. Auch die Umsätze des Kolonialwaren-Kleinhandelsgeschäfts (Konsum- und Spargenossenschaft) haben sich sehr beträchtlich, und zwar um 30,5 Prozent je Verbraucher gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1931 vermindert. Die Großhandelsindexziffer hat von 108,4 im zweiten Jahresviertel 1931 auf 91,2 in dem gleichen Zeitabschnitt dieses Jahres nachgegeben. Die Indexziffer der Lebenshaltungskosten ging im gleichen Zeitraum von 125,4 auf 114,3 zurück.

Die Lage der Textilindustrie Polens.

Die „Gazeta Handlowa" veröffentlichte vor wenigen Tagen einen Artikel des Direktors des Verbandes der polnischen Textilindustrie, Ing. Szrednicki, der über die Lage der Textilindustrie Polens bemerkenswerte Ausführungen macht. Der Verfasser des Aufsatzes wendet sich gegen die von der polnischen Presse gebrachten Meldungen über eine Belebung, die angeblich in der Sommersaison bei der Lodzer Industrie eingetreten sein soll. Die größte Sorge der Industrie sei die Auszahlung der Urlaubslöhne. Es handelt sich um viele Millionen Zloty, die die Betriebe nicht besitzen und die gar nicht zu beschaffen sind. Die Frage der Auszahlung der Urlaubslöhne ist in diesem Jahre besonders beschwerlich, weil viele Fabriken mit der Zahlung der laufenden Löhne noch erheblich im Rückstande sind. Im Zusammenhang mit der diesjährigen Krise war von der Polnischen Regierung in diesem Jahre die Aufhebung der Urlaubszeit für die Arbeiter in Erwägung gezogen worden, die Regierung ist in dieser Frage noch zu keinem Entschluß gekommen.

Die Finanz- und Kreditlage der Lodzer Industrie gestaltete sich ungünstiger, als in anderen Industriebezirken. Der Abfluß der Einlagen aus den Lodzer Banken sei wesentlich schneller als anderswo. Ein charakteristisches Zeichen der ungünstigen Lage sei die verringerte Teilnahme am Wechseldiskont bei der Bank Polski. Im Jahre 1929 entfielen von der Gesamtsumme der bei der Emissionsbank diskontierten Wechsel in Höhe von 3558,3 Millionen Zloty 363 Mill. Zloty oder 10,2 Proz. auf den Lodzer Bezirk, im Jahre 1930 waren es bei einer Gesamtsumme von 3127,9 Millionen Zloty 202 Mill. Zloty oder 6,5 Proz., und im Jahre 1931 bei 3187,2 Millionen Zloty insgesamt nur noch 167 Mill. Zloty oder 5,2 Prozent.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Zloty am 30. Juli. Danzig: Ueberweisung —,—, bis —,—, bar —,— —,—, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung —,— —,—, Prag: Ueberweisung —,— — —,—, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 31,25.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. Juli Geld	In Reichsmark 30. Juli Brief	In Reichsmark 29. Juli Geld	In Reichsmark 29. Juli Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.73	14.77	14.73	14.77
2,5 %	100 Holland	169.53	169.87	169.53	169.87
9 %	1 Argentinien	0.913	0.917	0.913	0.917
5 %	100 Norwegen	73.93	74.07	73.93	74.07
5 %	100 Dänemark	79.47	79.63	79.42	79.58
6.5 %	100 Island	66.43	67.57	66.43	66.57
5 %	100 Schweden	75.72	75.88	75.72	75.88
3.5 %	100 Belgien	58.31	58.43	58.31	58.43
5 %	100 Italien	21.41	21.45	21.42	21.46
2.5 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
2 %	100 Schweiz	81.77	81.93	81.77	81.93
6.5 %	100 Spanien	33.82	33.88	33.72	33.78
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5.84 %	1 Japan	1.159	1.161	1.159	1.161
—	1 Kanada	3.656	3.664	3.656	3.664
—	1 Uruguay	1.758	1.762	1.758	1.762
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.344	6.356	6.344	6.356
5.5 %	100 Estland	110.09	110.31	110.09	110.31
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.49	13.51	13.49	13.51
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.92	82.08	81.92	82.08
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.897	2.903	2.897	2.903
—	1 Kairo	15.12	15.16	15.12	15.16
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	—.—	—.—	46.90	47.30

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 31,04 Zl., 100 Schweizer Franken 173,02 Zl., 100 franz. Franken 34,80 Zl., 100 deutsche Mark 208,50 Zl., 100 Danziger Gulden 173,02 Zl., schech. Krone 26,00 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke	—.—
Roggen	16.50—17.00	Blaue Lupinen	12.00—13.00
Gerste 64—66 kg	—.—	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	17.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	19.50—20.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	29.00—30.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	36.00—38.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.75—10.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.00—11.25	Netzeheu, lose	—.—
Rübsamen	25.50—26.50	Netzeheu, gepr.	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen, Roggen 435 to, Weizen 30 to, Gerste 75 to, Roggenmehl 15 to, Weizenmehl 30 to, Roggenkleie 5 to.

Danziger Getreidebörse vom 30. Juli. (Nichtamtlich.)

Weizen, 128 Pfd., 13,50, Roggen, neu 10.40—10,70, Gerste, neu 12,00 bis 12,50, Futtergerste, neu 11,20—11,30, Wintergerste 11,25, Roggenkleie 7,25, Weizenkleie 7,25, Rübsen 19,00—21,00, Raps 17,00—17,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben keine Veränderung erfahren bis auf Raps, der reichlicher angeboten wird und nur zu etwas niedrigeren Preisen aufgenommen wird.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 30. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 219,00—221,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 159,00—161,00, Braugerste —,—. Futter- und Industriegerste 159.00—171.00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—33,50, Roggenmehl 23,50—25,75, Weizenkleie 11,50—11,80, Roggenkleie 10,25—10,50, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 14,00—17,50, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 17,00—19,00, Lupinen, blaue 11,00—12,00, Lupinen, gelbe 16,00 bis 17,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,40, Trockenschnitzel 9,00—9,60, Soya-Extraktionsschrot 10,30—10,40, Kartoffelflocken 17,80—18,20.

Butternotierung. Berlin, den 30. Juli 1932. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 108,—, II. Qualität 98,—, III. Qualität 91.— Rm. Tendenz stetig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 29. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge Mastochsen —,—, fleischige Ochsen —,—; junge Mastbullen —,—; Mastkühe —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 90—95; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 125—140, von 130—150 kg 115—125; fleischige Schweine von 110 kg 100—115.